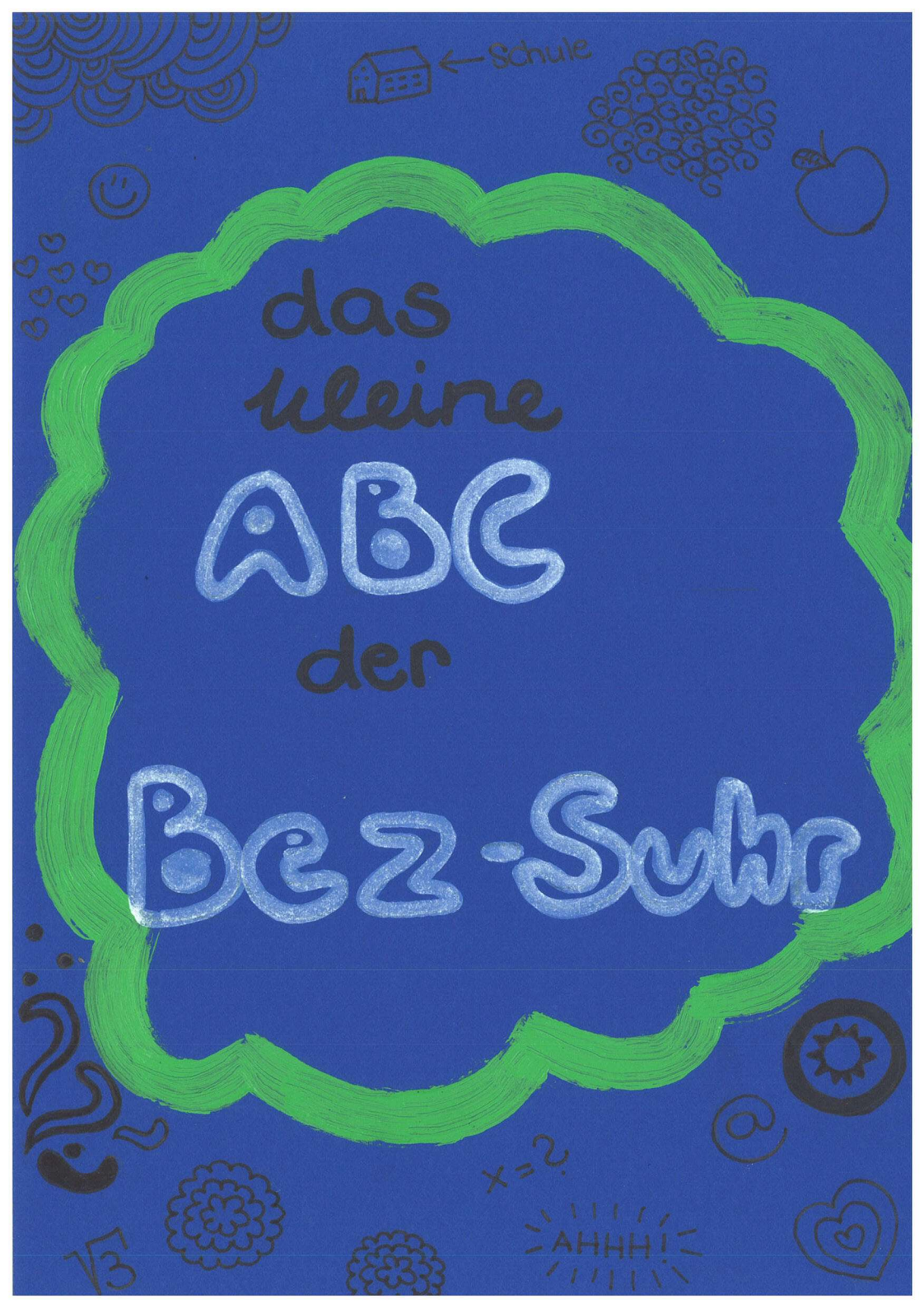

Schule
das kleine ABC der Bez-Suhr
x=2
AHHH!

Autorinnen Leah Holle und Soraya Marques, B3B

Dozentin Frau Esther Senn

Vorwort

Im Rahmen des Faches Projekte und Recherchen haben wir uns etwa ein Schuljahr lang mit der Ideensuche, der Planung sowie der Umsetzung eines eigenen Projektes auseinandergesetzt.

Dabei haben wir uns gemeinsam für die Herausforderung, ein eigenes kleines Buch in Form eines Ratgebers zu schreiben und zu gestalten, entschieden, denn wir beide lieben es, Texte zu schreiben und Layouts zu gestalten.

Für unseren Ratgeber wollten wir ein für uns aktuelles Thema aufgreifen und haben daher das Thema „Schule" beziehungsweise die „Bez Suhr" ausgewählt.

Mit unserem Ratgeber möchten wir mit Humor und viel Spass all unseren Mitschülerinnen und Mitschülern sowie allen Lehrpersonen ein Lächeln ins Gesicht zaubern und ihnen von unseren drei Jahren an unserer Schule erzählen.

Aber auch neuen Schülerinnen und Schülern möchten wir eine Gelegenheit geben, schon vor dem Einstieg in diese Bez etwas mehr über die Lehrpersonen und ihre Angewohnheiten, die teilweise aussergewöhnlichen Events, aber auch etwas über die ganz alltäglichen Dinge zu erfahren.

Nun wünschen wir euch Allen ganz viel Spass und Abwechslung beim Lesen unseres kleinen Ratgebers!

Suhr, im Mai 2018

Leah

Leah Holle

Soraya

Soraya Marques

Danke

Für uns war es immer schon ein Traum ein eigenes Buch, auch wenn nur ein sehr kurzes, zu schreiben, doch die Aufgabe hat sich als viel schwerer und anstrengender herausgestellt, als wir eigentlich gedacht haben. Durch den Besuch des Faches Projekte und Recherchen und die viele Unterstützung und Motivation unserer Mitmenschen haben wir es dennoch geschafft, unser Ziel zu erreichen. Speziell möchten wir uns vor allem bei Frau Senn, die uns während dem ganzen Verlauf des Projekts begleitet hat, gute Tipps gegeben hat und uns wieder motiviert hat, wenn etwas schief lief, herzlich bedanken. Ausserdem möchten wir unseren Eltern für ihr Engagement während unserer Projektarbeit danken, denn durch sie konnten wir unseren Ratgeber wie gewünscht drucken lassen. Vor allem aber möchten wir allen im Ratgeber erwähnten Lehrpersonen herzlichst dafür danken, dass sie unsere Projektarbeit durch ihr Einverständnis ermöglicht haben und sehr offen und humorvoll mit dem Inhalt unserer Texte umgegangen sind.

Kurze Bemerkung

Natürlich unterrichten an unserer Schule nicht nur die in den nachfolgenden Texten aufgeführten Lehrpersonen, sondern auch noch ganz viele andere. Diese möchten wir hier kurz erwähnen, da sie natürlich ein Bestandteil unserer Schule sind und somit auch in unseren Ratgeber gehören! Leider konnten wir nicht für jede und jeden einen eigenen Text verfassen, weil wir nicht bei allen den Unterricht besuchen.

Zu diesen Lehrpersonen gehören:

- Fabio Bassi
- Evelyne Borer
- Patrick Frei
- Esther Giroud
- Sven Gloor
- Bettina Hürlimann
- Jacqueline Ingold
- Katharina Jossi
- Eveline Kessler
- Zora Klein
- Ursula Lienhard
- Martin Meyer
- Mirjam Neuhauser
- Maria Quintema
- Sandra Randon
- Petra Rohr
- Tatjana Schelker
- Ester Senn
- Heidi Walti
- Anja Wellner
- Harry Zuberbühler

Inhaltsverzeichnis

A	Aeberhard	2
	Aufenthaltsraum	3
B	Bolleter	5
	Besuchstage	6
E	Erster Schultag	9
	Einträge	11
	Egloff	12
F	Freundschaft	14
	Ferien	15
G	Gruppenarbeiten	17

H	Hauswirtschaft	20
	Hausmann	22
J	Jäggi	24
	Jugendfest	26
K	Krankheit	28
L	Ledermann	30
	Lager	31
M	Mobbing	35
	Montag	36
N	„Nocheschaffe“	38

P

Primarschüler/Primarschülerinnen 41

Profos 42

Pausen 44

Prüfungen 45

S

Sport 48

Schülerball 50

Springer und Springerin 53

Sommer 55

Suter 56

Spick(en) 57

Schaub 58

T

Treml 60

Themenwoche 62

V

Vorträge 65

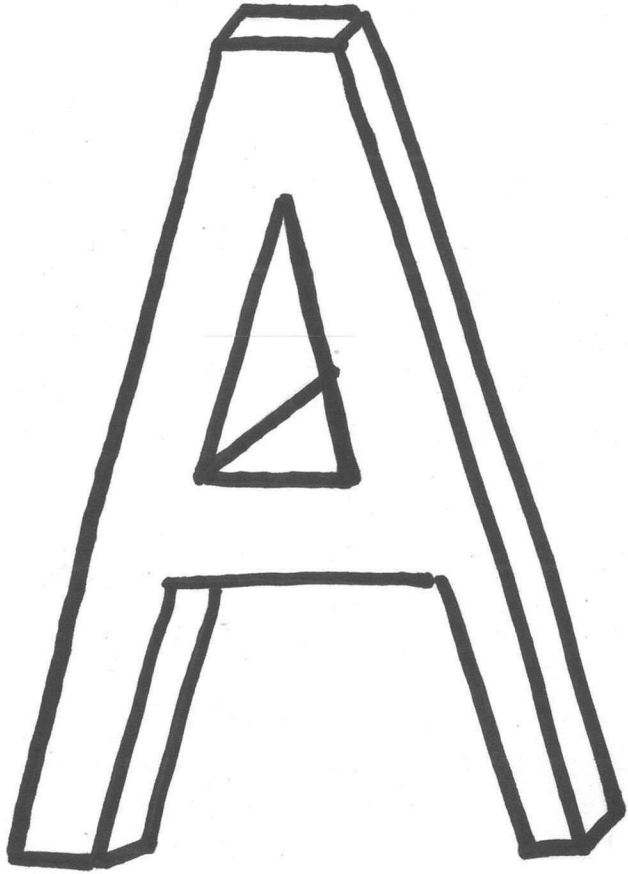
W

Wunderlin 68

Winter 69
Weihnachtsfeier 70
Wochenende 72

Z

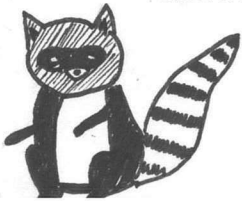
Zimmermann 75
Zuletzt noch die Highlights 76



A wie Aeberhard:

Juhu, unser erstes Kapitel! Und Herr Aeberhard hat die Ehre, als Erster in diesem Ratgeber erwähnt zu werden. Er ist unser Musiklehrer, aber nicht so ein langweiliger, der nur Theorie unterrichtet, sondern ein moderner Musiklehrer, bei dem man auch viel singt und ausserdem auf Instrumenten spielt. Er kann auch sehr gut Klavier spielen, was jedoch verständlich ist, denn daraus besteht ja sein Job. Wir freuen uns alle immer sehr auf die Musikstunden, ausser wir müssen uns mit Musiktheorie beschäftigen, dann freuen sich die meisten wohl etwas weniger. Ausserdem unterrichtet Herr Aeberhard nicht nur eine oder zwei Klassen, nein, er unterrichtet alle Klassen der Bezirksschule und zwar von allen Stufen. Wie er sich all diese Namen merken kann und keinen davon vergisst, ist uns ein grosses Rätsel und wahrscheinlich wird das auch immer sein Geheimnis bleiben.

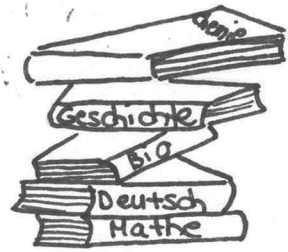
Jedoch müssen wir euch warnen: Zieht nie, nie, niemals eine Jacke oder ein anderes Kleidungsstück mit echtem Fell in den Musikunterricht an! Dann bekäme Herr Aeberhard wahrscheinlich einen Schock. Denn die Musik ist nicht seine einzige Leidenschaft, er setzt sich auch gegen die Produktion von Echtfell ein. Auch für den Tierschutz grundsätzlich engagiert er sich oft und erzählt auch in den Schulstunden etwas über diese zwei Themen, was auch mal eine interessante Abwechslung zum normalen Musikunterricht sein kann.

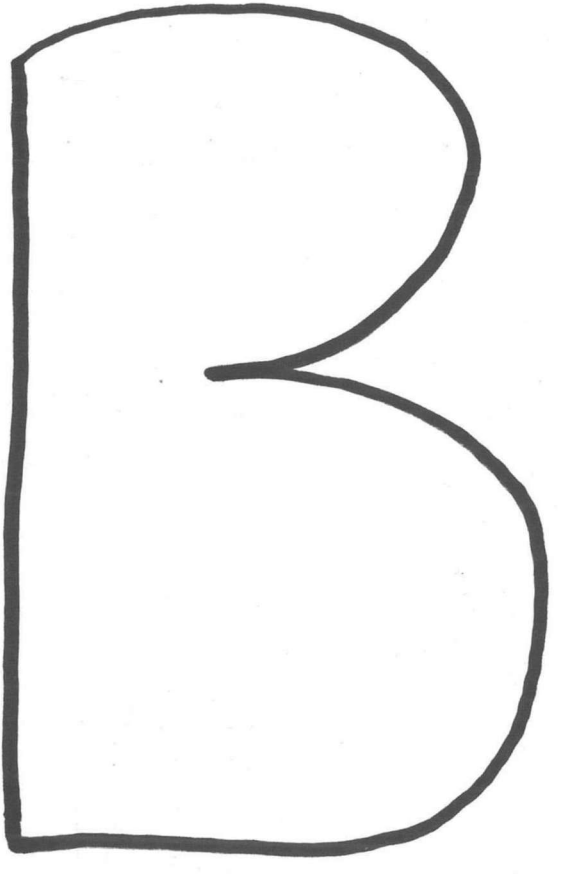


A wie Aufenthaltsraum:

Der Aufenthaltsraum ist da für Schüler und Schülerinnen, die einen weiten Schulweg haben oder auch für Schüler und Schülerinnen, die einfach mal einen Mittag in der Schule verbringen wollen. Es hat Tische, Stühle und sogar eine Leinwand mit einem Computer. Auf diesem schauen einige Schüler und Schülerinnen Serien oder tanzen mit ihren Freunden «Just Dance» auf YouTube. Nicht zu vergessen ist natürlich die Mikrowelle. Denn in dieser könnt ihr auch den Gemüse-Auflauf eurer Mutter aufwärmen und müsst ihn nicht einmal kalt essen.

Was natürlich passiert, wenn viele Leute oft einen Raum benutzen, ist, dass es nicht ganz so sauber ist und auch hin und wieder wird eine Essensverpackung hinter dem Sofa(!), unter dem Tisch oder auf Stühlen gefunden. Nervig kann es auch mal werden, wenn sich zu viele Leute im Aufenthaltsraum aufhalten wollen. Einige wollen dann auf der Leinwand Videos anschauen und andere wollen einfach nur essen und miteinander reden. Das wird schwierig, wenn die Lautstärke der Videos auf der höchsten Stufe ist. Auch Hausaufgaben machen ist währenddem nicht gerade praktisch, denn es steht einem nur das Licht der Leinwand zur Verfügung.





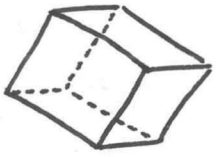
$a^2 + b^2 = c^2$

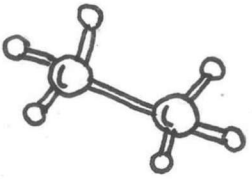
B wie Bolleter:

Die erste Person mit dem Buchstaben „B"! Frau Bolleter ist unsere Klassenlehrerin und auch unsere Mathematik- sowie Biologielehrerin und unterrichtet auch viele andere Klassen in den besagten Fächern. Der Unterricht bei Frau Bolleter ist immer spannend, ausserdem erklärt sie immer alles sehr klar und ausführlich, bis es jeder und jede ganz verstanden hat.

Jedoch müssen wir euch auch hier warnen: Leider sind die Mathematikprüfungen bei Frau Bolleter immer etwas schwieriger, als es einem im Unterricht vorkommt. Also löst am besten immer noch einige Zusatzaufgaben oder fragt nochmals nach, falls auch nur die kleinste Unklarheit vorhanden ist! Aber auch falls eine Prüfung mal in die Hose gehen sollte, lasst den Kopf nicht hängen – Frau Bolleter wird euch sicherlich aus der Patsche helfen.

Ausserdem mag sie es sehr, die Stabschrecken im Biologiezimmer (die ihr spätestens in der dritten Klasse kennenlernt) in die Luft zu halten und sie loszulassen, um uns zu zeigen, dass einige Stabschrecken fliegen können. Passt dann bloss auf, dass die Stabschrecken nicht auf eurem Kopf landen.





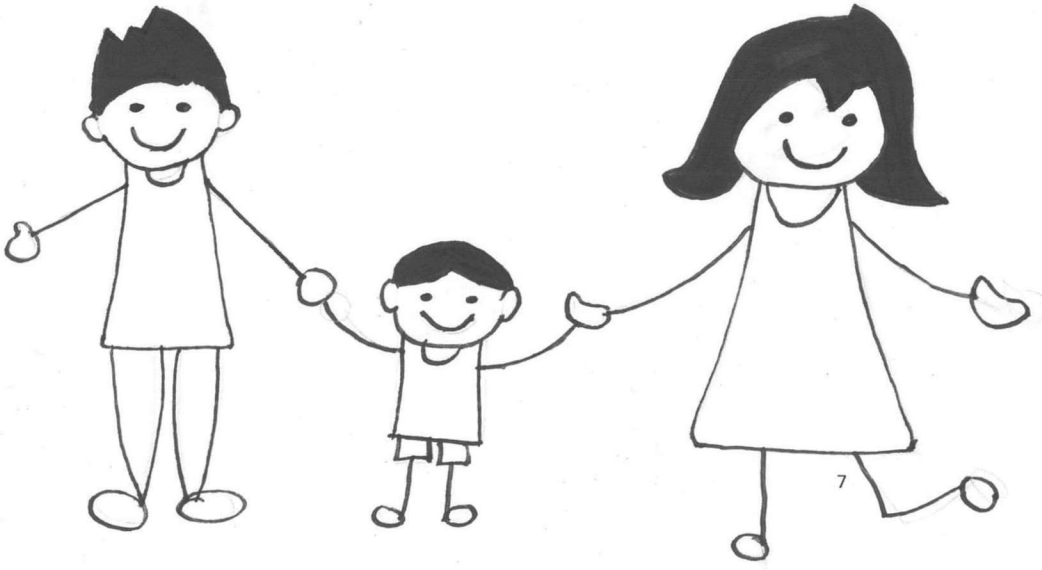
B wie Besuchstage:

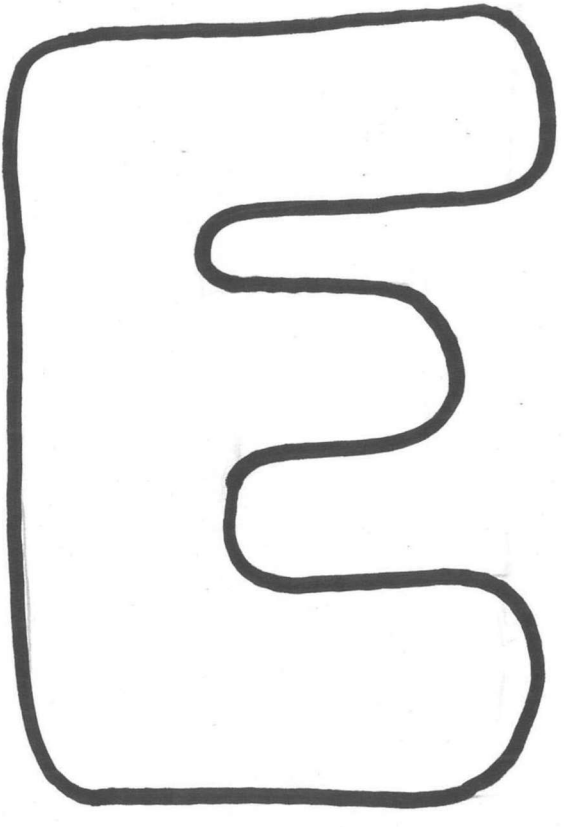
Die Besuchstage kommen Jahr um Jahr wieder vor, doch mit jedem Jahr kommt es uns so vor, als würden immer weniger Verwandte zu Besuch kommen. Na ja, vielleicht ist es auch keine Einbildung. Mit der Zeit wollen viele Schüler und Schülerinnen auch nicht mehr, dass ihre Eltern vorbeischauen und einige verheimlichen ihren Eltern daher sogar die Daten der Besuchstage und geben den Zettel der Schule gar nicht ab. Aber glaubt uns, eure Eltern werden es sowieso irgendwie erfahren. Und sehr wahrscheinlich sind sie dann auch noch beleidigt, dass ihr es ihnen nicht erzählt habt, was ja auch irgendwie verständlich ist. Also falls ihr nicht wollt, dass euch jemand besucht, redet am besten mit diesen Personen ganz offen und ehrlich.

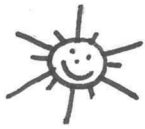
Wir finden es völlig verständlich, wenn ihr die Besuchstage nicht mögt. Es hat viele fremde Erwachsene, die euch während des Unterrichts beobachten und die manchmal auch komische Fragen stellen. Und vielleicht plagt euch auch die Angst, dass die eigenen Eltern euch vor der ganzen Klasse blamieren könnten. Dennoch gibt es auch Schüler und Schülerinnen, die die Besuchstage mögen und die Besucher und Besucherinnen mit Stolz herumführen und sich sehr über den Besuch freuen.

Wir können uns ehrlich gesagt auch vorstellen, dass die Lehrpersonen ebenfalls nicht wirklich begeistert sind von den Besuchstagen. Sie müssen extra ein

interessantes Programm entwerfen, müssen beziehungsweise wollen einen guten Eindruck machen und werden, wie auch die Schüler und Schülerinnen, von allen Seiten beobachtet. Sie verhalten sich ausserordentlich freundlich und wenn man mal die Hausaufgaben vergessen hat, muss man an den Besuchstagen keine allzu grosse Angst haben. Denn die Lehrpersonen reagieren meistens viel entspannter und wollen die Besuchszeit nicht mit Schimpfen verschwenden. Auch positiv ist, dass der Unterricht meist etwas interessanter wird und man auch mehr Praktisches und Mündliches macht, was die meisten Schüler und Schülerinnen ja bevorzugen. In den naturwissenschaftlichen Fächern werden oft Experimente durchgeführt und meistens muss man an diesen beiden Tagen auch keine Prüfungen schreiben.







E wie erster Schultag:

Der erste Schultag! Dieser Tag ist der wohl speziellste und ereignisreichste Tag in eurer Schulzeit an der Bez. Die ganzen Sommerferien haben wir uns auf den ersten Schultag an der Bez Suhr gefreut und als wir am Morgen mit den Velos in die Schule fuhren, fühlten wir uns schon richtig erwachsen.

Bestimmt kennt ihr vor dem ersten Schultag das Schulgebäude und die Umgebung schon etwas. Vielleicht, weil ihr schon vorher die Primarschule in naher Umgebung besucht habt, aber sicherlich schon vom Besuchstag kurz vor den Sommerferien. Aber um nun etwas mehr vom eigentlichen Thema dieses Kapitels zu sprechen: Der erste Schultag ist wirklich toll! Als Erstes besammeln sich alle im Hauptgang des Schulgebäudes und warten gespannt darauf, dass eine der Lehrpersonen etwas sagt. Sobald alle besammelt sind, beginnt Herr Meyer, unser Schulleiter, über die Schule und den ersten Schultag zu erzählen. Nach gewisser Zeit kann das zwar etwas langweilig werden, aber glaubt uns, das Spannendste folgt noch – also heisst es durchhalten! Denn ganz am Ende liest Herr Meyer alle Klassenlisten vor, und vielleicht seht ihr einige eurer Mitschüler und Mitschülerinnen in diesem Moment zum ersten Mal. Denn alle Schüler und Schülerinnen einer Klasse besammeln sich und gehen danach zusammen in die jeweiligen Klassenzimmer. Leider können wir euch nicht mehr genau erzählen, was

123

man in den Klassenzimmern macht, denn bei uns ist das ja auch schon ganze drei Jahre her! Für alle, die ihren ersten Schultag hier also noch vor sich haben, freut euch und geniesst den Tag, er wird einer der Entspanntesten sein!

E wie Einträge:

In unserer Schule gibt es ganz, ganz viele Einträge! Es gibt verschiedene Arten, verschiedene Gewichtungen und bei einigen Lehrpersonen sogar verschieden farbige Einträge. Damit ihr euch bei all den Bezeichnungen nicht gleich Kopfschmerzen zuzieht oder euch in den Bezeichnungen verirrt, haben wir die Wichtigsten hier für euch zusammengefasst:

V = Verspätung

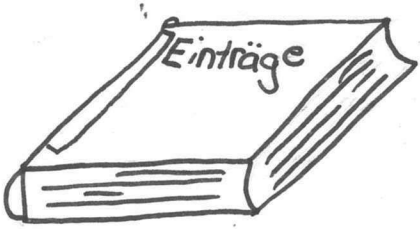
A = Absenz

H = Hausaufgaben

St = Störung des Unterrichts

++ = vorbildlich auffälliges Verhalten

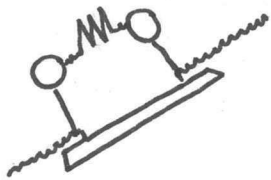
Und als kleiner Hinweis für alle Neuanfänger hier: Nur weil ihr einen Eintrag von einer Lehrperson erhalten habt, heisst das nicht, dass ihr jetzt ein schlechter Schüler oder eine schlechte Schülerin seid. Denn es gibt auch positive Einträge, welche ihr fleissig sammeln dürft.

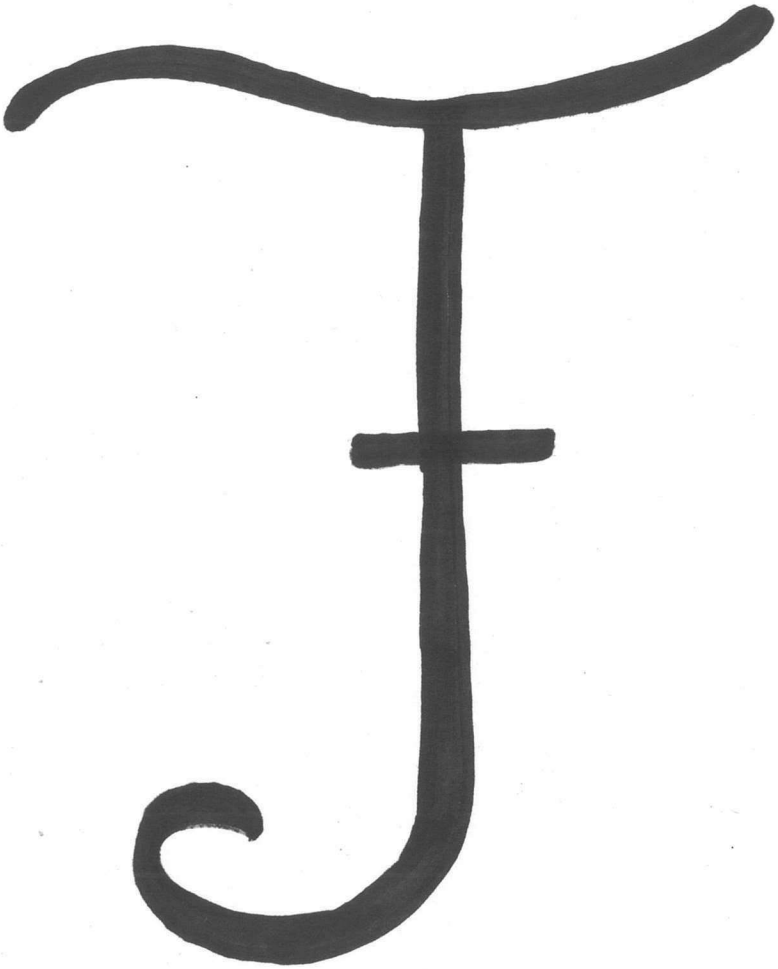


E wie Egloff:

Herr Egloff unterrichtet Physik während des zweiten Schuljahres an der Bez Suhr. Man merkt ihm immer an, wie viel Spass ihm dieses Fach bereitet und wie fasziniert er davon ist. Man hört immer von Erwachsenen, dass man einen Beruf erlernen soll, der einem Spass macht und Herr Egloff ist unserer Meinung nach das perfekte Bespiel für diese Aussage. Nebst Physik mag er das Wort „Bunsenbrenner" auch sehr, denn dieses ist eines seiner meist genutzten Wörter während des Unterrichtes.

Die Experimente, die wir in seinem Unterricht durchgeführt haben, sind zum Glück immer reibungslos verlaufen. Es wurde noch nie etwas gesprengt, angezündet oder jemand verletzt, was ja auch nicht passieren sollte. Bis jetzt ist es noch nie zu einem solchen Zwischenfall gekommen und das bleibt hoffentlich auch in der Zukunft so.

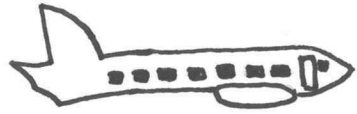




F wie Freundschaft:

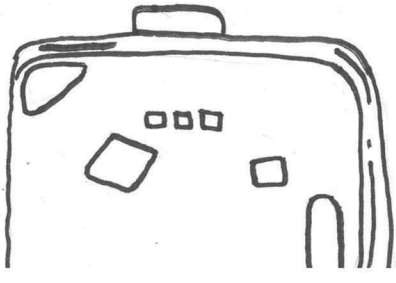
Das wahrscheinlich schönste Thema unseres Ratgebers! Freundschaften schliesst man in der Schule immer sehr viele. Denn es gibt viele Events, welche auch die unterschiedlichen Stufen vereinen, so wie zum Beispiel die Abschlussfeier der dritten Bezirksschüler und Bezirksschülerinnen. Durch die vielen Spiele dort lernen sich fast alle kennen, zumindest hat man danach jeden und jede schon einmal gesehen. Auch durch die Weihnachtsfeier in der Kirche, das Jugendfest, und viele weitere Feste und Events der Schule lernt man sich gegenseitig besser kennen.

Vielleicht fällt es einigen von euch schwer, am Anfang eurer Schulzeit hier Freundschaften zu schliessen. Wir beide hatten das Glück, schon einige Personen in unserer Klasse zu kennen. Wenn ihr vor der Bez einige Klassenkameraden und Klassenkameradinnen kennt, fällt es euch meistens auch etwas leichter, andere Schüler und Schülerinnen kennenzulernen, denn man ist nie alleine. Dennoch sollte man auch neue Freundschaften schliessen, es gibt so viele nette Mitschüler und Mitschülerinnen, die ihr kennenlernen könnt! Und auch wenn es einem am Anfang vielleicht etwas schwer fällt, in eine neue Klasse zu kommen und dort Freunde zu finden: Es gibt immer jemanden, der genauso Freundschaften schliessen will wie ihr. Traut euch einfach, euch zu diesen Personen hinzusetzen, alles andere wird sicherlich seinen Lauf nehmen.



F wie Ferien:

Ferien! Mehr muss man doch gar nicht sagen, damit fast jeder und jede gute Laune bekommt. Natürlich gibt es auch Leute, die Ferien nicht mögen und lieber in die Schule gehen, doch unserer Meinung nach sind das nur ganz wenige, denn alles an den Ferien ist einfach toll. Jeden Tag auszuschlafen, keinen geregelten Zeitplan zu haben, keine Verantwortungen und den ganzen Tag Serien zu schauen oder mit Freunden etwas zu unternehmen. Es gibt aber auch Eltern, die immer meinen, Ferien seien „Familienzeit". Das Beste an den Ferien ist aber, dass man auch sehr viel Individuelles machen kann. Zum Beispiel hat man endlich mal Zeit, um zu verreisen oder die Familie im Ausland zu besuchen. Ausser ihr habt einen riesigen Berg Hausaufgaben und noch zehn Prüfungen für die erste Woche nach den Ferien angesagt. Dann sind die Ferien doch etwas anstrengender und warum uns die Lehrpersonen das antun, ist uns ein grosses Rätsel. Und seht nur, jetzt kann man sogar zum Thema Ferien etwas Negatives sagen. Doch im Grossen und Ganzen sind die Ferien etwas sehr Nützliches und Angenehmes und man sollte diese Zeit auf jeden Fall geniessen.

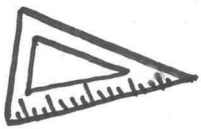


G wie Gruppenarbeiten:

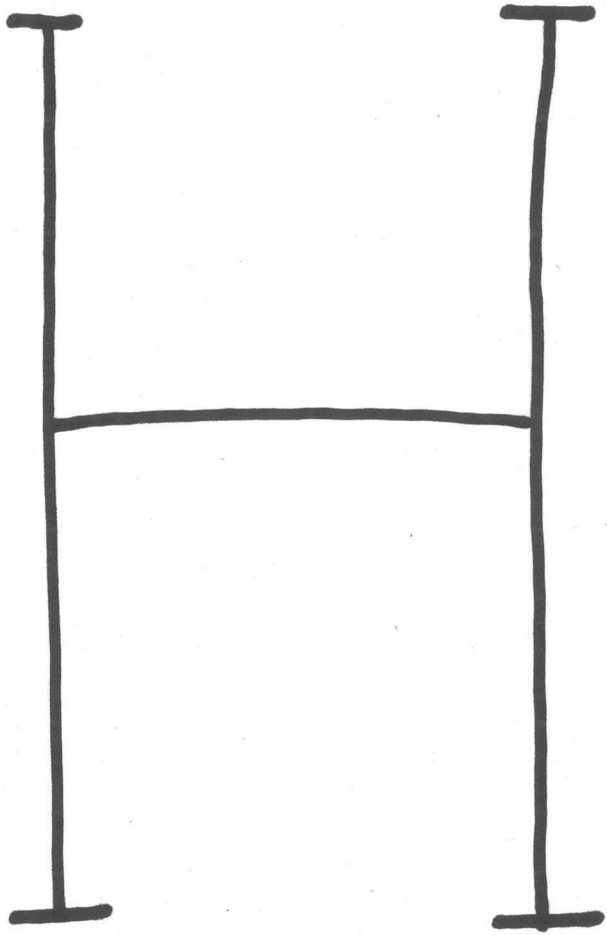
Gruppenarbeiten sind Fluch und Segen zugleich. Wenn ihr gerne faul seid und nicht ganz so gut mitarbeiten wollt, ist es eine tolle Gelegenheit, eine gute Note zu bekommen, ohne etwas dafür tun zu müssen. Das empfehlen wir euch natürlich nicht, auch wenn es teilweise verlockend wirken kann. Doch die meisten Lehrpersonen finden schliesslich so oder so heraus, wer gearbeitet und wer leise vor sich hingeschlummert hat. Dies hinterlässt einen schlechten Eindruck bei den Lehrpersonen, jedoch auch bei den Mitschülern und Mitschülerinnen.

Ausser dieser Tatsache sind Gruppenarbeiten toll: Der Unterricht geht viel schneller vorbei, man hat mehr Spass und vor allem ist es oft spannender, zum Beispiel ein Plakat zu erarbeiten, als nur Formeln und Daten von der Wandtafel abzuschreiben. Wir finden auch, dass man gerade am Anfang der Schulzeit hier an der Bez Suhr durch Gruppenarbeiten neue Mitschüler und Mitschülerinnen kennen lernen und sich etwas unterhalten kann.

Am besten versucht ihr, euch wenn möglich jetzt schon mit Gruppenarbeiten anzufreunden, denn in den nächsten Jahren werdet ihr noch einige davon erarbeiten müssen, ob ihr nun wollt oder nicht. Als Tipp würden wir euch einfach mitgeben, dass ihr am besten so arbeiten solltet, wie ihr es euch auch von den anderen wünscht, beziehungsweise es von ihnen



erwartet. Denn es macht weder euch noch den anderen Spass, alles alleine erarbeiten zu müssen, ohne die Hilfe der Gruppenmitglieder zu haben.



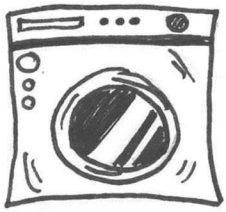
H wie Hauswirtschaft:

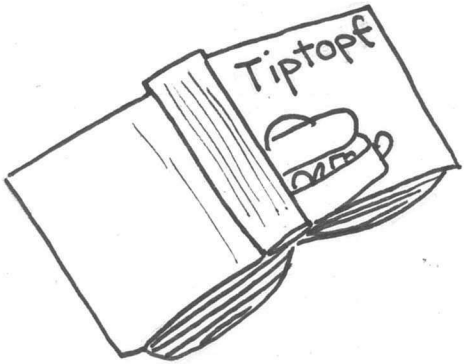
Juhu, Hauswirtschaft! Wir persönlich mochten die Hauswirtschaft in der ersten Bez sehr und freuten uns auf jeden Mittwoch, an dem wir dieses Fach besuchten. Und das nicht nur, weil wir am Nachmittag frei hatten. Denn es ist eines der besten Fächer: Immer gibt es etwas zu essen und Hauswirtschaft ist nicht so langweilig, wie es sich vielleicht viele von euch vorstellen. Sogar Wäschewaschen macht Spass! Warum das so ist, haben wir leider auch noch nicht ganz verstanden, aber es ist lange nicht so schlimm, wie wenn die Eltern einem den Auftrag geben, die Wäsche der ganzen Familie zu waschen.

Das einzige Problem in Hauswirtschaft ist wohl die Vorstellung, dass das Essen immer köstlich und perfekt ist. Sagen wir es mal so: Das meiste Essen ist verbrannt, versalzen, hat zu viel Öl oder Butter abbekommen, ist zu heiss oder zu kalt oder schmeckt einfach seltsam. Das könnte wohl daran liegen, dass es in der Hauswirtschaft unbegabte Köche und Köchinnen gibt, doch wir sind ja alle dort, um dies zu lernen. Dennoch gibt es solche, die die Rezepte nie lesen; wie das endet, könnt ihr euch sicherlich vorstellen. Ausserdem gibt es Personen, die sich zum Beispiel gegenseitig mit Pfannen und Tüchern jagen, das Essen einfach auf den Boden fallen lassen oder im Ofen vergessen. Aber natürlich gibt es auch Tage, an denen das Essen köstlich schmeckt und die meisten es sehr mögen. Trotz all den Pannen, die in der

Hauswirtschaft passieren können und auch oft vorkommen, ist es eines der besten Fächer. Denn man erlebt viele lustige Momente und wächst als ganze Gruppe etwas mehr zusammen.

Noch ein kleiner Geheimtipp: In den Ice Tea gehören nicht nur ca. 2 Esslöffel Zucker, sondern etwa 10!

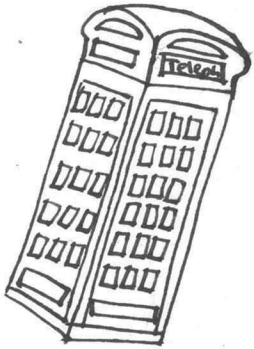


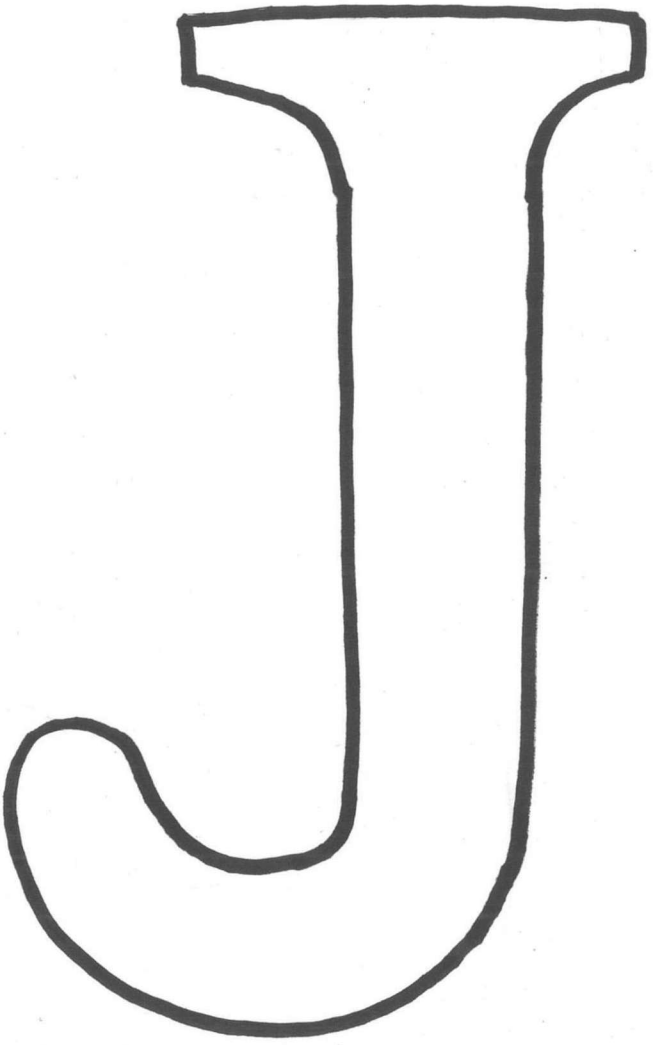


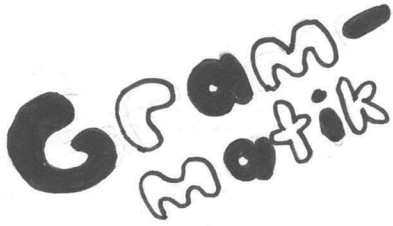
H wie Hausmann:

Frau Hausmann ist unsere Englischlehrerin. Sie hat uns von Anfang an klar gemacht, dass in ihrem Unterricht nur Englisch gesprochen wird und das hat unserer Meinung nach auch sehr gut funktioniert und uns sehr gut geholfen, unser Englisch zu verbessern. Ausserdem haben wir noch nie jemanden sagen hören, dass er ihren Englischunterricht nicht mochte.

In unserem letzten Schuljahr musste Frau Hausmann uns für das restliche Schuljahr leider verlassen, da sie Mutter von Zwillingen wurde. An dieser Stelle wollen wir ihr noch einmal herzlich gratulieren und ihr alles Gute wünschen. Auch wenn wir Frau Hausmann lieber bei uns im Unterricht hätten, freuen wir uns natürlich sehr für sie und ihre Familie. Frau Hausmann ist von vielen unserer Mitschüler und Mitschülerinnen eine Lieblings-Lehrperson und da können wir nur zustimmen. Englisch war immer ein Fach, auf das sich viele gefreut haben, denn Frau Hausmann ist eine sehr sympathische und liebevolle Lehrerin, die einen immer unterstützt.







J wie Jäggi:

Frau Jäggi unterrichtet das Fach Deutsch. Viele haben das Gefühl, dass Deutsch ein eher langweiliges Fach ist und man sich immer nur mit Grammatik und uninteressanten Texten auseinandersetzt: Nicht so bei Frau Jäggi! In ihrem Unterricht lesen wir nebst der Grammatik auch spannende Bücher, wie zum Beispiel Krimis. Ausserdem muss man sich bei ihr keine Sorgen machen, wenn man etwas Dummes sagt, denn sie versteht eigentlich immer viel Spass und auch komische Witze der Schüler und Schülerinnen. So muss sie zum Beispiel bei ihrem Namen sehr viele Missverständnisse in Kauf nehmen. Sie hat uns schon oft erzählt, dass einige sie Frau Jäckie, Frau Jäggli, Frau Jäckchen oder was es sonst noch alles für kreative Namen gibt, genannt haben. Speziell bei Vorträgen kann dies öfters vorkommen, doch Frau Jäggi nimmt das immer mit Humor und kann mit uns darüber lachen. Jedoch können wir auch ernstere Diskussionen mit ihr führen wie zum Beispiel über Krieg, Flüchtlinge oder unsere Zukunft, welche uns oft weiterhelfen und uns sehr gefallen.

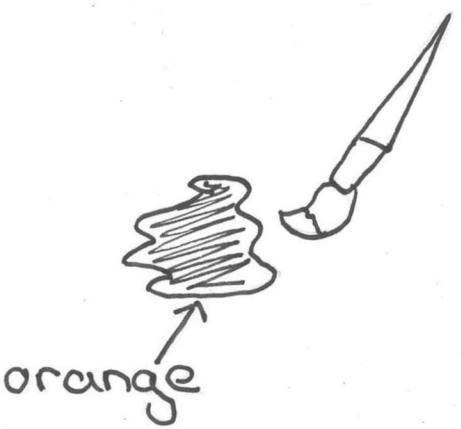
Was auch noch wichtig sein könnte: Falls ihr mal etwas für Frau Jäggi malen solltet, vermeidet die Farbe Orange (diesen Tipp haben wir von Frau Bolleter erhalten)! Denn Frau Jäggi findet die Farbe Orange an Wänden nicht sehr ansprechend. Wie sie es jedoch an Kleidung und Schulutensilien findet, können wir euch leider nicht sagen.

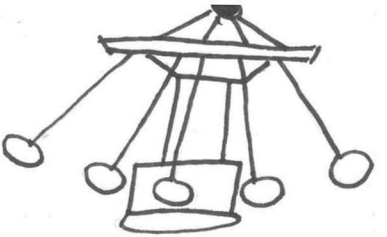
Ausserdem kann Frau Jäggi sehr gut erzählen, zum Beispiel Geschichten aus ihrem Alltag, welche zu unserem jeweiligen Thema passen. Sie gibt uns auch Ratschläge zu allem Möglichem, wenn wir ihre Unterstützung einmal benötigen.

Verben

Pronomen

Nomen



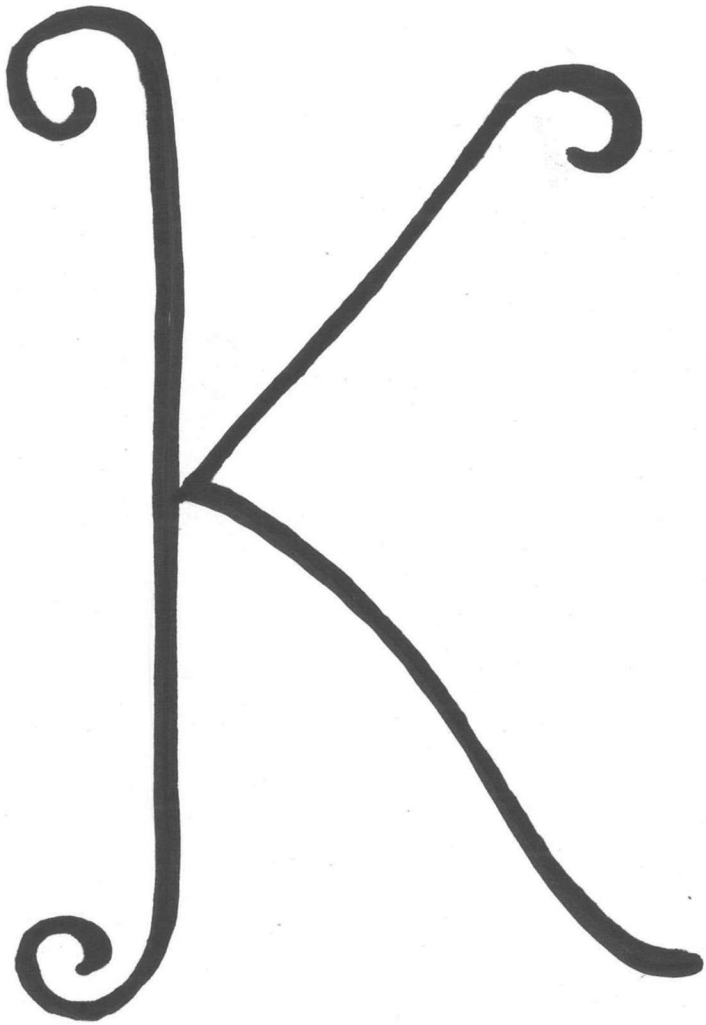


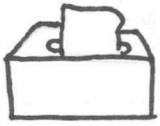
J wie Jugendfest:

Das Jugendfest ist ein Fest, das manche toll finden und andere vielleicht weniger. Was allen gefällt, ist, dass man dadurch einem Tag der Schule ausweichen kann. Für uns persönlich ist es eines der besten Events unserer Gemeinde.

Der Umzug durch die Strassen von Suhr mit hunderten von Zuschauern und Zuschauerinnen am Rand der Strasse kann für einige zwar etwas unangenehm sein, andere wiederum mögen es, so im Rampenlicht zu stehen. Nach diesem Umzug treffen sich alle Klassen auf einer grossen Wiese, um dort zum Beispiel Theater auf einer Bühne zu spielen oder gesanglich etwas vorzuführen.

Am Abend nach dem ganzen Drum und Dran besuchen die meisten den Luna Park, das Einzige, worauf sich wahrscheinlich fast alle freuen. Aber natürlich gibt es auch Spielverderber, die Bahnen und Vergnügungsspiele nicht toll finden. Für diese Leute, die weder den Umzug noch den Luna Park mögen, ist der ganze Tag nur ein mühsames Durchhalten. Doch auch dieser Tag geht mal zu Ende, mit Ausnahme des Luna Parks, denn dieser bleibt über das Wochenende bestehen und ist die ganze Zeit besuchbar.

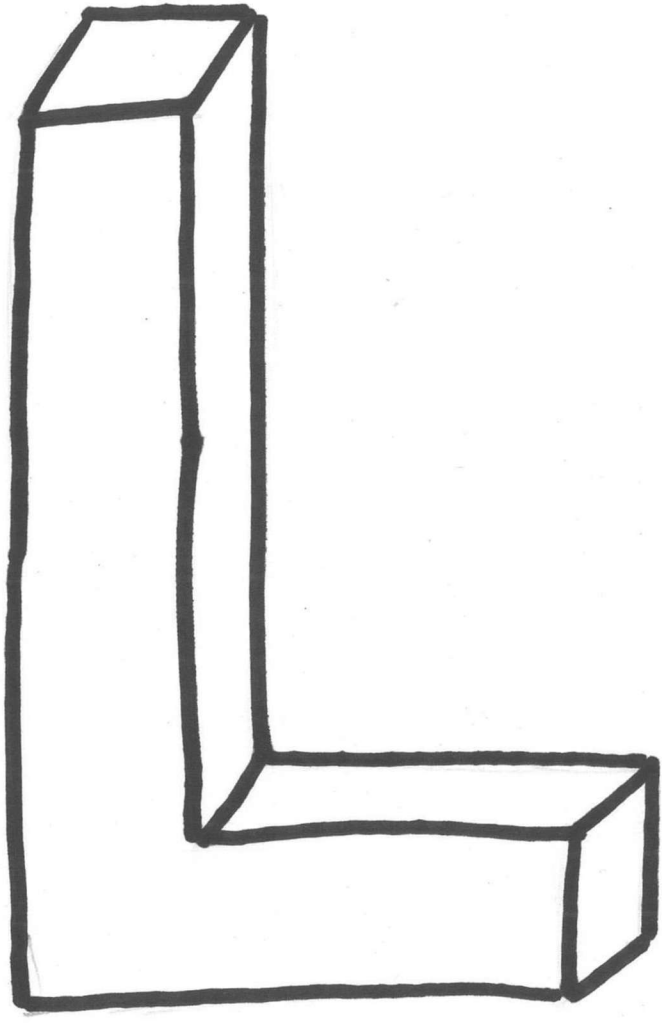


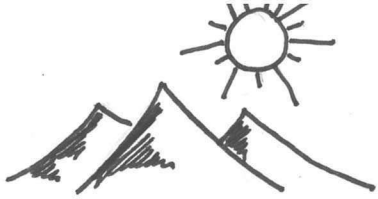


K wie Krankheit:

Krank sein ist eigentlich nie etwas Tolles, ausser man verpasst einen schlimmen Mathetest oder eine Stunde des Hass-Faches. In der Primarschule war Kranksein noch ein Segen, ausser es hat einen richtig stark erwischt. Dort hatte man nicht sonderlich viele Prüfungen und man musste auch nicht extrem viel nacharbeiten. Da war man manchmal doch schon ganz froh über so eine Krankheitsauszeit. Doch an der Oberstufe sieht es schon ganz anders aus: Man hat viel mehr nachzuarbeiten und mit viel mehr meinen wir VIEL mehr! Wenn man nur zwei Tage krank ist, hat man schon einen Berg Hausaufgaben und mindestens eine Prüfung, die man nachschreiben muss. Dennoch solltet ihr, wenn es euch wirklich nicht gut geht, selbstverständlich zuhause bleiben und euch ausruhen, denn die Sache mit der Schule wird schon irgendwie zu lösen sein.

Wir finden, eigentlich ist Kranksein eine wirklich unerträgliche Sache. Man liegt den ganzen Tag im Bett, fühlt sich wie ein nasser Lappen und man ist zu nichts mehr in der Lage. Und hinzu kommt auch noch die Langeweile, die bei einem Krankheitsausfall wirklich entsteht. Denn Kranksein ist nicht das Gleiche wie die Freizeit des Wochenendes oder der Ferien geniessen, denn man kann gar nichts unternehmen und ausserdem ist man meist allein, denn die Eltern und Freunde sind mit ihrer eigenen Arbeit beschäftigt.

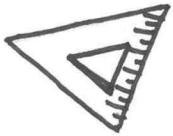


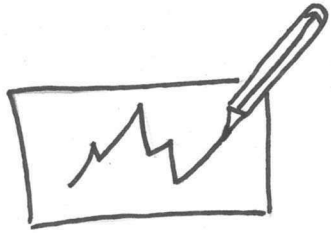


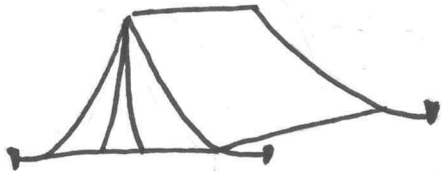
L wie Ledermann:

Herrn Ledermann kennen wir leider nicht so gut, da wir nur kurz bei ihm Unterricht gehabt haben. Was wir wirklich schade finden, denn in dem halben Jahr, in dem wir bei im Zeichenunterricht hatten, hat es uns wirklich gut gefallen. Er hat uns immer alles super gut erklärt und uns immer geholfen. Auch kann er sehr gut zeichnen und auch schnelle Skizzen machen, die schöner aussehen als unsere Zeichnungen, die über etwa sechs Wochen entstanden sind.

Zwar haben wir etwas viele Berge gemalt, modelliert und skizziert, dennoch hat uns der Unterricht sehr viel Spass gemacht. Wenn ihr euch jetzt vielleicht fragt, warum wir immer das Thema „Berge" hatten, Herr Ledermann liebt Berge! Berge da, Berge hier, Berge sind bei ihm überall ☺. Wir hoffen nur, dass der Mathematikunterricht bei ihm nicht von halben Bergen, Bergen hoch drei oder den Wurzeln von Bergen handelt, denn er unterrichtet auch einige Klassen in Mathematik.







L wie Lager:

Das Lager in der zweiten Bez ist eine tolle Erfahrung. Wir haben uns alle riesig darauf gefreut, vor allem auch mal von zuhause wegzukommen. Den ganzen Tag mit Schulkollegen und Schulkolleginnen zu verbringen, ist eine gute Abwechslung. Es gibt Eltern, die sich kaum von ihrem Sohn oder ihrer Tochter trennen können und sogar beim Abschied weinen. Andererseits gibt es auch solche Eltern, die sogar ein bisschen froh darüber sind, dass ihr Sohn oder ihre Tochter mal eine Zeitlang das Haus verlässt. Wir denken, es ist einerseits immer schwer für die Eltern, von ihren Kindern Abschied zu nehmen, egal für wie lange. Andererseits kann es wie bereits gesagt auch mal eine entspannende Auszeit sein. Am Treffpunkt versammeln sich dann alle voller Vorfreude, natürlich gibt es aber auch immer wieder Schüler oder Schülerinnen, die wenig Gefallen am Lager finden. Die Jungs haben meistens einen grossen Rucksack oder einfach einen kleinen Koffer dabei. Die meisten Mädchen schleppen dagegen ganz grosse Koffer oder riesige Taschen mit sich. Uns ist klar, dass das ziemlich klischeehaft ist und natürlich geht es auch andersrum. Trotzdem haben wir diese Beobachtung schon öfters gemacht.

Während der Anreise sind noch alle bester Laune, lachen zusammen und freuen sich auf die bevorstehenden Tage. Am Zielort angekommen geht's ab in die Zimmer. Mit grosser Sicherheit habt ihr diese bereits in der

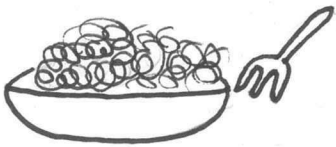
Schule zugeteilt bekommen. Anfangs ist immer alles so neu und spannend und man will sich alles ansehen und seine Sachen auspacken. Man könnte eigentlich sagen, Lager seien wie Miniurlaube, die von der Schule bezahlt werden, und was will man da noch mehr?

Obwohl viel am Lager Spass macht, kommt ihr meistens nicht darum herum, auch etwas Kleines für die Schule zu tun.

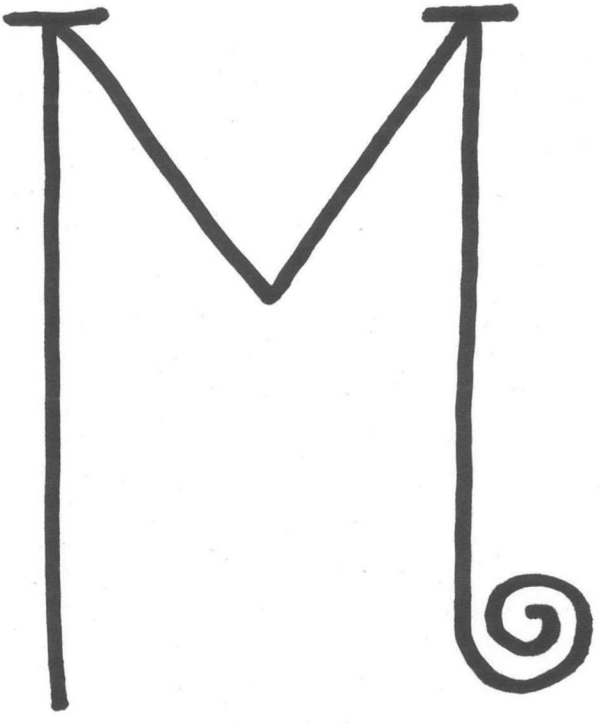
Natürlich macht ihr aber auch Ausflüge oder geht wandern. Das kann bei brennender Hitze und vielen Stunden vielleicht schon etwas weniger Spass machen, vor allem das Wandern. Doch denkt dann einfach daran, dass ihr genauso gut gerade in einem stickigen und heissen Klassenzimmer sitzen und büffeln könntet.

Im Lager wird meistens auch selbst gekocht, was für einige ein Segen, für andere ein Fluch ist. Doch um die unbegeisterten Köche und Köchinnen etwas aufzumuntern: Das Kochen mit euren Mitschülern und Mitschülerinnen macht sehr viel mehr Spass, als wenn ihr alleine zuhause kocht. Auch das Essen ist im Lager gar nicht so schlimm, wie man es sich vielleicht vorstellt. Es schmeckt sogar ganz lecker und es wird eigentlich immer etwas gegessen, das alle mögen, damit niemand hungern muss.

Am Abend wird zusammen gegessen und vielleicht wird auch noch das eine oder andere Spiel gespielt.



Im Grossen und Ganzen sind Lager also wirklich eine tolle Sache. Man lernt seine Mitschüler und Mitschülerinnen und auch die anwesenden Lehrpersonen von einer anderen Seite kennen und man lernt sich allgemein untereinander besser kennen. Wir wünschen euch jetzt schon ganz viel Spass in eurem zukünftigen Klassenlager!



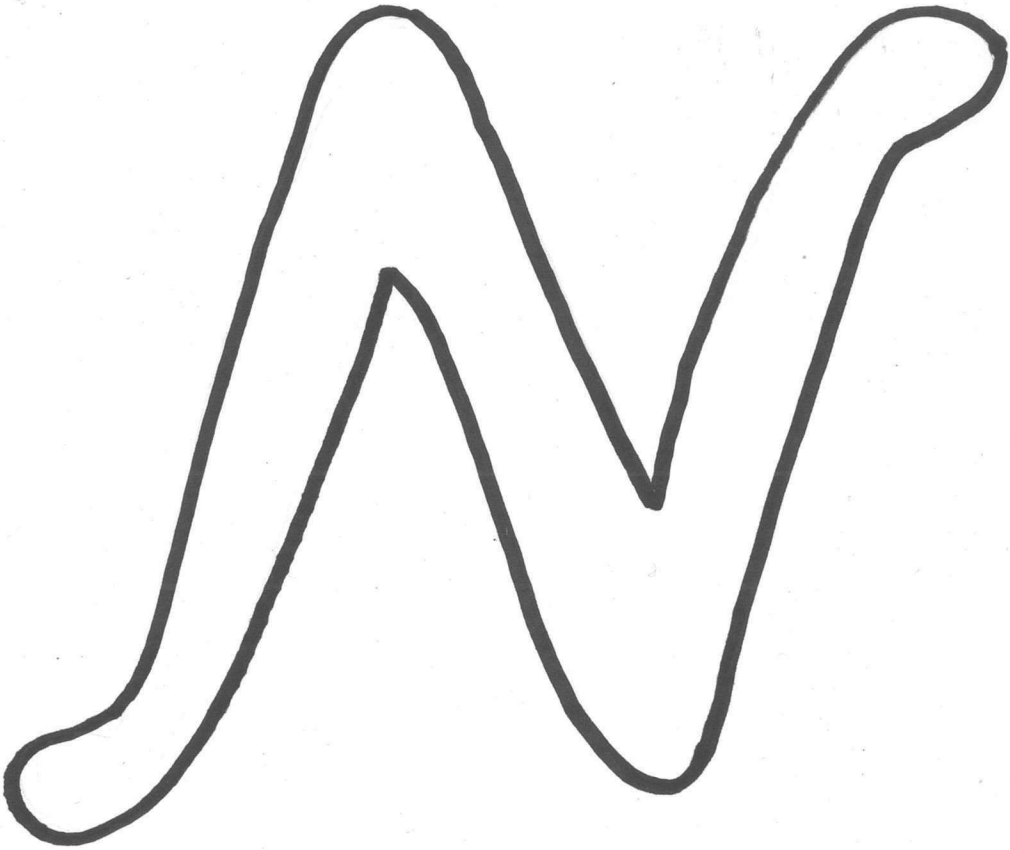
M wie Mobbing:

Das wohl ernsteste Kapitel unseres Ratgebers: Mobbing. Mobbing ist ein oft besprochenes Thema an unserer Schule, nicht weil hier ganz viele gemobbt werden, sondern eher weil unsere Lehrpersonen genau dies verhindern wollen. Wir sind sehr froh darüber und schätzen es, dass fast niemand an unserer Schule gemobbt wird. Dennoch gibt es, so wie überall, vereinzelte Fälle von Mobbing. Von diesen Fällen ist jeder schlimm und tragisch, denn wir wollen nicht, dass an unserer Schule irgendjemand ausgeschlossen, gemobbt oder gehänselt wird und sich dadurch unwohl fühlt oder gar Angst vor der Schule hat. Klar hat jeder einmal Angst vor der Schule, sei es wegen einem grossen Französischtest oder einem Vortrag. Dennoch sollte sich niemand vor Mitschülern und Mitschülerinnen fürchten. Jeder ist nämlich so wie er ist und jeder hat das Recht an diese Schule zu gehen! Egal ob dick, dünn, gross, klein, tollpatschig oder hochbegabt. Niemand soll hier gemobbt werden, denn wir sind eine Schule und hier sollen alle in einem Umfeld lernen, das sie mögen und vor dem sie sich nicht fürchten müssen.

M wie Montag:

Montag. Mehr muss man gar nicht sagen, um den meisten Leuten schlechte Laune zu bereiten. Montage sind auch wirklich nicht sonderlich toll. Warum ist das Wochenende eigentlich nicht drei Tage lang? Es heisst doch immer so schön „aller guten Dinge sind drei". Doch dann würde der Dienstag wahrscheinlich den schlechten Ruf des Montags übernehmen. Es gibt also keinen Ausweg, das heisst, Durchhalten ist angesagt.

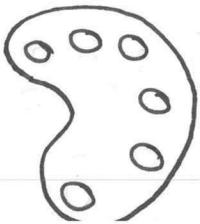
Man hat sich schon so schön daran gewöhnt, über das Wochenende auszuschlafen und dann kommt der Montag und das ganze Drama fängt von vorne an. Doch es ist nicht nur das frühe Aufstehen, sondern auch wieder Leute zu sehen, die man am liebsten gar nicht sehen will. Natürlich gibt es nicht nur unerträgliche Menschen, denn du siehst auch alle deine Freunde wieder, falls du sie nicht auch schon übers Wochenende gesehen hast. Und wir finden, das ist ein wirklich guter Grund um montags früh morgens aufzustehen.



N wie «Nocheschaffe»:

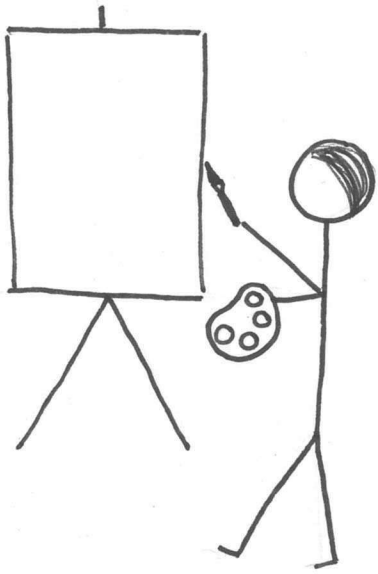
„Nocheschaffe" im Fach Bildnerisches Gestalten musste bestimmt jeder Schüler und jede Schülerin mindestens schon einmal und falls nicht, dann freut uns das für diejenigen. Denn das ist mit Sicherheit nicht etwas, das man gerne tut. Freiwillig die Freizeit zu opfern, um in der Schule an etwas zu arbeiten. Na ja, „freiwillig" ist es nicht gerade, aber was für eine Wahl hat man, wenn man wenigstens eine halbwegs gute Note will. Um das Endprodukt rechtzeitig beziehungsweise pünktlich abzugeben, sollte man, wenn es nötig ist, nacharbeiten gehen. Es gibt natürlich verschiedene Arten von Schülern und Schülerinnen, einige arbeiten während dem Unterricht so schnell, dass sie nie „nocheschaffe" müssen, egal wie hässlich die Arbeit rauskommt, andere arbeiten langsam und sorgfältig und wollen sogar „nocheschaffe", damit sie noch mehr Zeit haben, um ihr Kunstwerk zu perfektionieren.

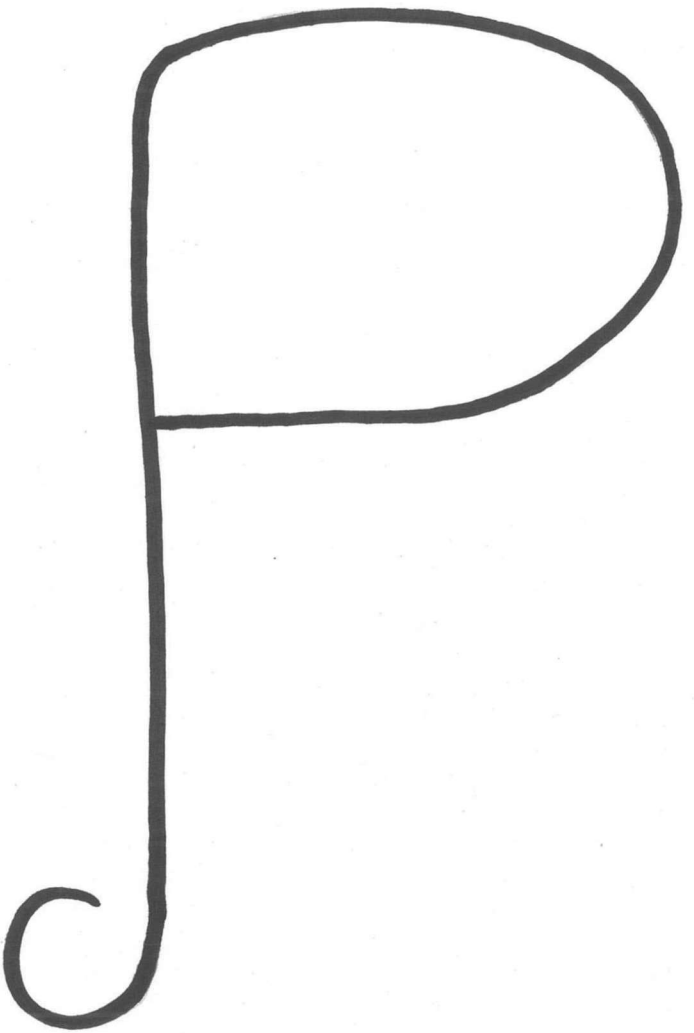
Wenn ihr Glück habt hält sich keine andere Klasse im Schulzimmer auf, denn ansonsten ist es meist sehr lärmig und unruhig und man kann sich wesentlich schlechter konzentrieren. Falls ihr aber eine Lektion erwischt, in der gerade keine andere Klasse anwesend ist, dann könnt ihr euch sehr glücklich schätzen. Oft ist dann jedoch das Zimmer abgeschlossen und ihr müsst erst einmal eine Lehrperson finden, die euch den passenden Schlüssel dafür gibt. Dafür verschwendet ihr



wahrscheinlich schon etwa eine Viertelstunde eurer wertvollen Zeit.

Ansonsten ist das «Nocheschaffe» eine gute Sache und es ist sehr aufmerksam von den Lehrpersonen, den Schülern und Schülerinnen neben der Unterrichtszeit die Möglichkeit zu geben, an ihrem jeweiligen Projekt zu arbeiten.

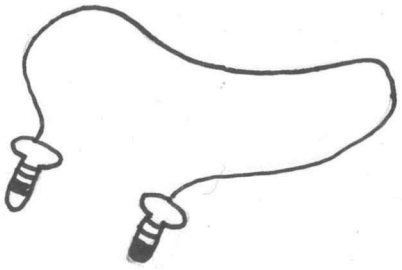


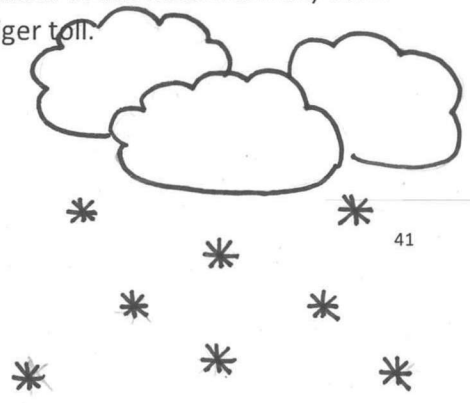


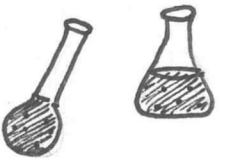
P wie Primarschüler und Primarschülerinnen:

Zwar kommt ihr gerade selbst aus der Primarschule, aber glaubt uns, manchmal können Primarschüler und Primarschülerinnen hier ganz schön nerven. Sie sehen zwar süss aus, aber das sind sie nicht immer. Im Winter jagen sie manchmal Oberstufenschüler und Oberstufenschülerinnen mit Stöcken und Ästen, im Sommer wiederum mit Fussbällen. Oder sie wollen mit einem Fangen oder Fussball spielen, wenn man selbst zum Beispiel für den Test in der nächsten Lektion lernen will. Wir glauben, das liegt daran, dass sie immer auf der Suche nach älteren, grösseren „Spielkameraden" sind.

Natürlich trifft das nicht auf alle Primarschüler und Primarschülerinnen zu: Es gibt freche, ruhige oder gar solche, die man gar nie bemerkt und die dann plötzlich neben einem stehen. Und wir mögen die Primarschüler und Primarschülerinnen eigentlich wirklich, denn sie bringen etwas mehr Freude und Aufregung in den teilweise öden und grauen Schulhof. Ausserdem unterhalten sie uns immer in den grossen Pausen, wenn uns langweilig ist. Manchmal schreien, singen oder tanzen sie oder spielen Spiele. Doch wenn sie einen ständig jagen oder wie blind in uns hineinrennen, dann ist es schon etwas weniger toll.



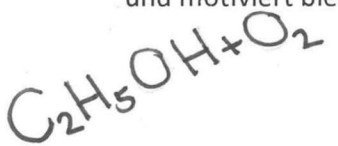




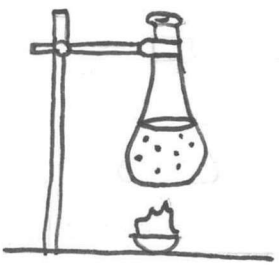
P wie Profos:

Herr Profos ist als Mathematik-, Physik- und Chemielehrer an unserer Schule tätig. Einige von euch werden ihn jedoch erst im letzten Schuljahr im Chemieunterricht kennen lernen. Man merkt richtig, wie ihm dieses Fach gefällt und wie gerne er sich damit auseinandersetzt. Uns ist aufgefallen, dass einige Schüler und Schülerinnen in seinem Unterricht viel aufmerksamer sind als sonst, denn wenn bei ihm im Unterricht gesprochen wird, während er selbst spricht, findet er das überhaupt nicht lustig. Er hört dann sofort auf zu erklären und schaut dich herausfordernd an, so dass es dir auch etwas unangenehm werden kann. So wie es aussieht, bringt diese Taktik aber sehr viel, denn es kommt nicht oft vor, dass im Chemieunterricht unaufgefordert gesprochen wird.

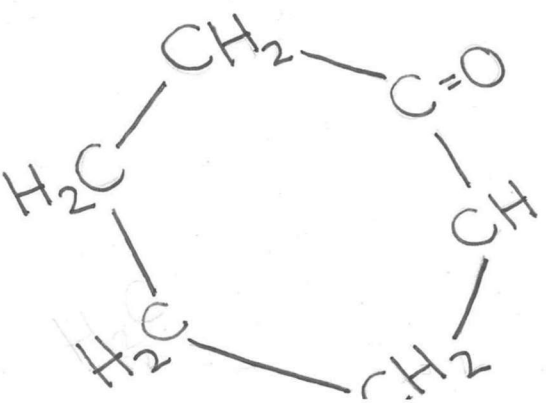
Das Erste, was uns aufgefallen ist, ist, dass er immer, und zwar wirklich immer, ein T-Shirt trägt. Wir glauben, er trägt im tiefsten Winter mit Minustemperaturen sowie im Hochsommer in den Ferien eines. Sogar am offenen Fenster sitzt er meistens im T-Shirt! Vielleicht tragen ja alle Fernsehmoderatoren solche? Jetzt wundert ihr euch wahrscheinlich, warum wir Herrn Profos mit einem Fernsehmoderator vergleichen. Nein, wir sind nicht komplett verrückt, denn Herr Profos spricht wirklich ähnlich wie ein Fernsehmoderator. Doch wir finden das toll, da man dadurch immer schön wach und motiviert bleibt im Unterricht und alles viel



spannender wirkt. Was ihr euch wirklich merken solltet im Unterricht von Herrn Profos ist: Aufpassen! Denn er gehört zu den wenigen Lehrpersonen, die euch unerwartet aufrufen, genau in dem Moment, in dem ihr zum Beispiel an das Mittagessen oder die nächste Prüfung gedacht habt.



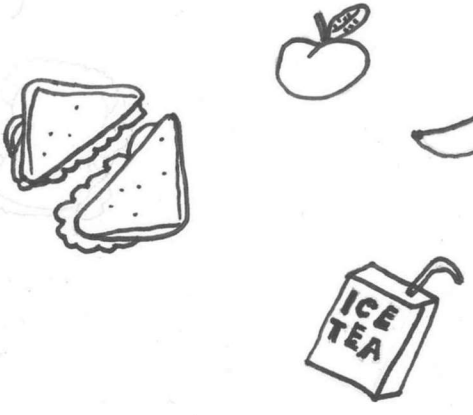
C_3H_8



P wie Pausen:

Das Läuten der Pausenglocke ist wohl der schönste Klang in der Schule. Alle packen so schnell wie sie können ihre Schulsachen zusammen, verabschieden sich hastig von der Lehrperson und dann sind auch schon alle aus dem Schulzimmer verschwunden. Die Garderoben sind immer total überfüllt und alle schubsen und drängeln, doch auf dem Pausenplatz ist es dann schon viel besser und man kann sich etwas freier bewegen.

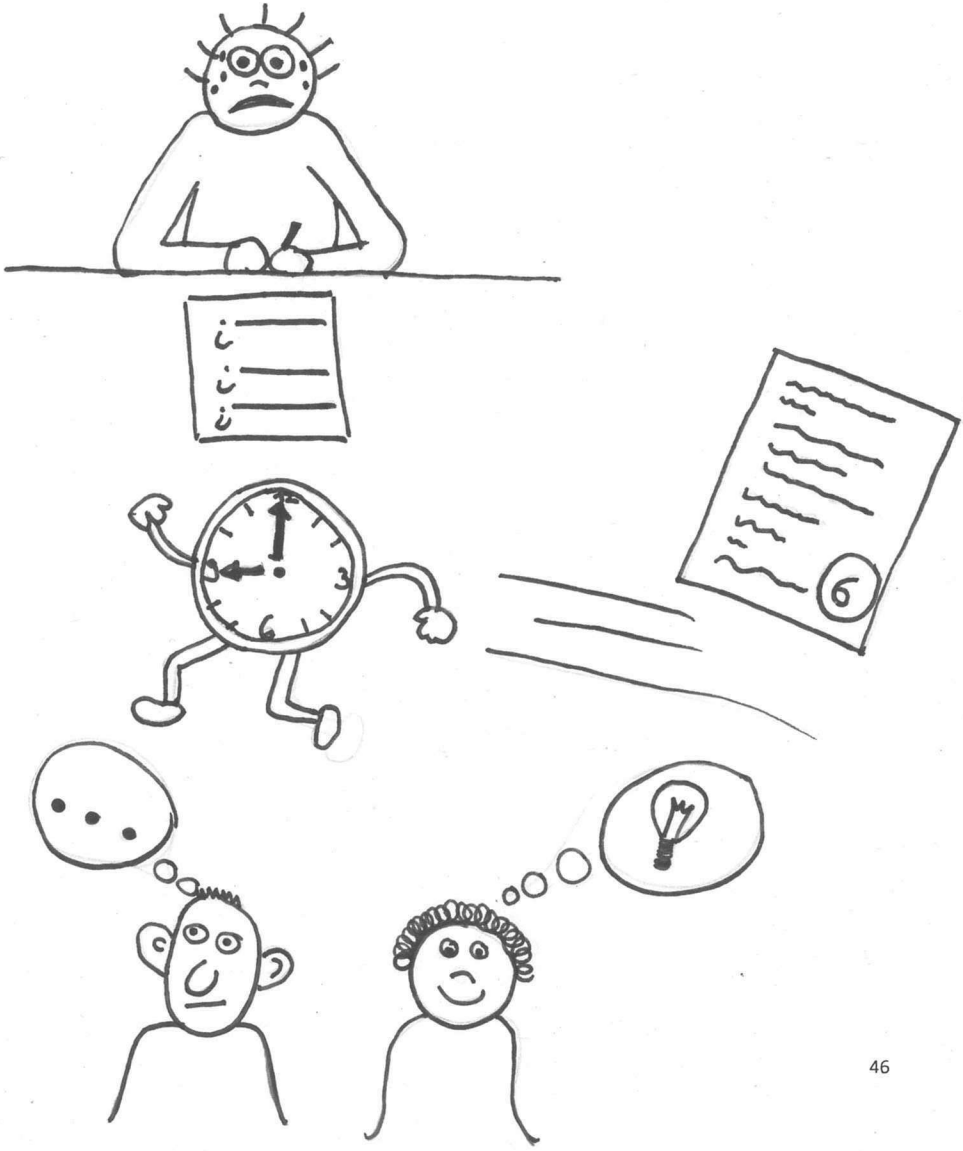
Der Pausenplatz ist immer ein sehr interessanter Ort. So viele andere Jugendliche und Kinder, mit denen man sich unterhalten kann. Natürlich sind Pausenschlägereien auch immer ein grosses Thema, obwohl wir sagen müssen, dass das an unserer Schule gar nicht so oft vorkommt.

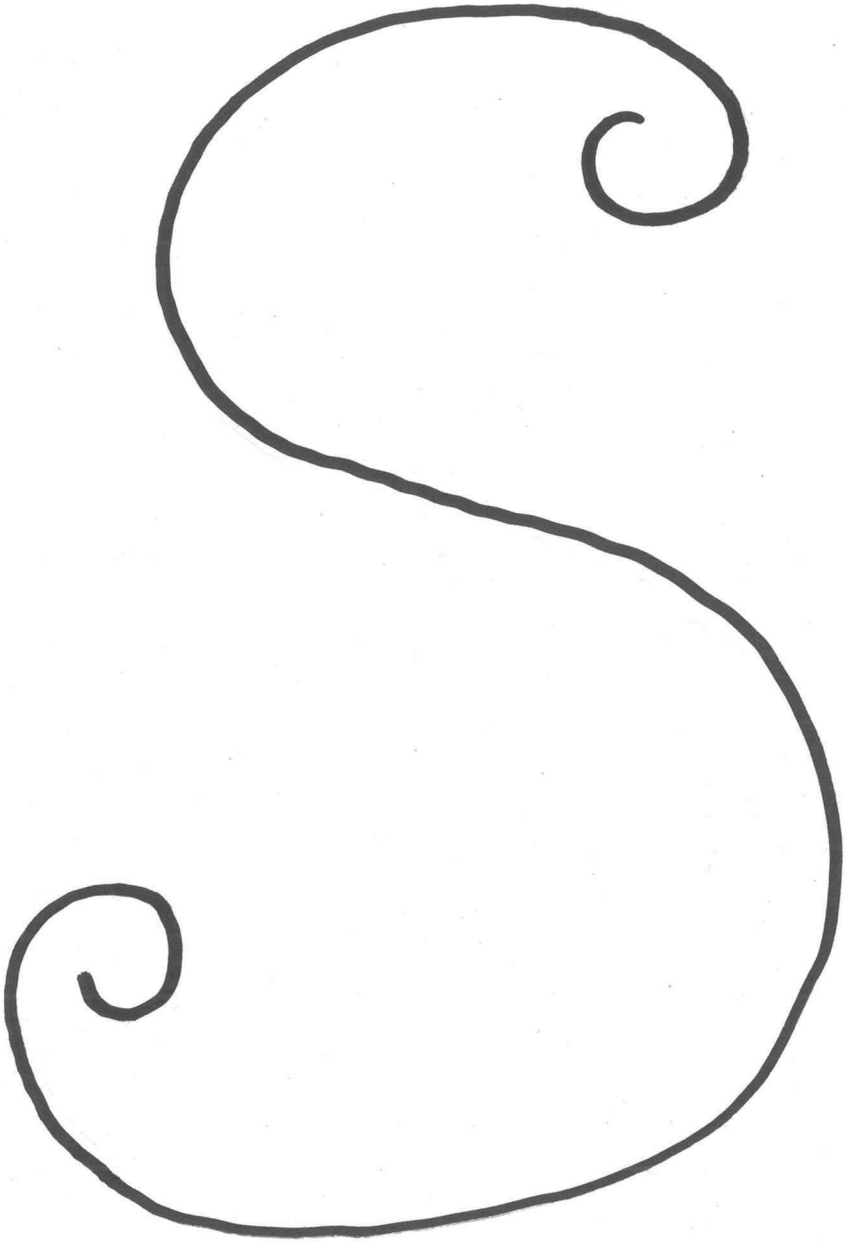


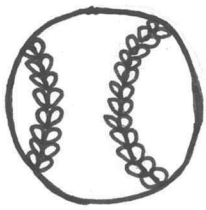
P wie Prüfungen:

Prüfungen sind etwas sehr Stressiges und bestimmt hat sich auch schon so mancher und so manche gefragt, ob man sie nicht einfach abschaffen könne. Doch wie könnten die Lehrpersonen ansonsten testen, auf welchem Stand wir sind? In jeder Prüfung besteht ein gewisser Druck, denn man muss in einer Lektion zeigen, was man über mehrere Wochen gelernt hat und ob man es auch wirklich beherrscht. Bei Prüfungen zeigen sich auch sehr deutlich die verschiedenen Arten der Schüler und Schülerinnen und ihre unterschiedlichen Lernarten. Einige sehen es etwas entspannter, andere lernen schon Wochen davor und wieder andere unterschätzen die Prüfungen und lernen erst einen Tag vorher wie verrückt. Manche werden auch von den Eltern angespornt und bauen sich daher extrem viel Druck auf. Doch denkt immer daran, dass ihr schlussendlich für euch selber den Stoff lernt und nicht für eure Eltern, Freunde oder Lehrpersonen. Ein guter Tipp unsererseits für Prüfungsstress: Versucht, wenn möglich, immer im Unterricht aufzupassen! Natürlich ist jeder einmal müde und hat auch mal keine Lust, in der Schule zu sein, doch versucht aufmerksam zu sein und euch den Stoff schon während dem Unterricht einzuprägen! Und sehr wichtig: Versucht das behandelte Thema auch wirklich zu verstehen! Es bringt euch extrem viel, wenn ihr es schon von Anfang an versteht und vor der Prüfung nicht alles nochmals neu lernen müsst. Und auch wenn ihr mal eine ganz, ganz schlechte Prüfung schreibt, so lasst nicht

euren Kopf hängen und gebt ja nicht auf. Denn jeder hat einmal einen schlechten Tag, doch auf schlechte Tage folgen auch wieder gute Tage.







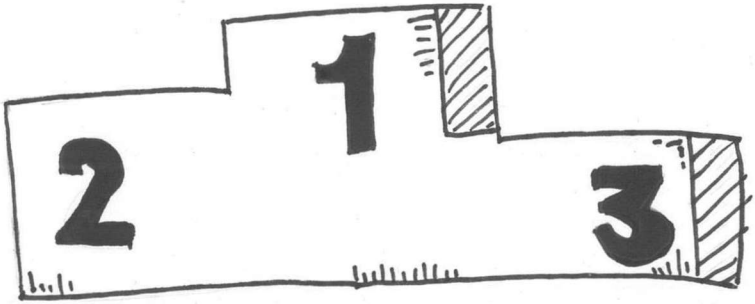
S wie Sport:

Einige Schüler und Schülerinnen lieben es, für andere ist es der absolute Albtraum.

Mag man Sport, ist es das wohl beste Fach in der ganzen Schulzeit, denn man findet einen Ausgleich zum normalen Schulalltag, kann sich viel bewegen, hüpfen, schlagen, werfen und vieles mehr. Ausserdem besucht man im Sommer in den Doppellektionen die Badi in Suhr, um dort eine Abkühlung zu bekommen, wenn die Sonne nur so auf einen hinunter brennt. Zwar hat man in der Badi manchmal das Gefühl, fast zu ertrinken, wenn man gefühlte eintausend Bahnen schwimmen muss, jedoch darf man am Ende meistens noch auf den Sprungturm oder die Wasserrutsche, um sich dort etwas auszutoben. Im Gegensatz dazu geht man im Winter auf die Keba um dort Eiskunstlauf und Eishockey zu trainieren und sich dabei die Zehen und Finger abzufrieren. Und für alle, die nicht so stabil auf den Schlittschuhen stehen können: Ihr müsst keine Angst vor der Keba haben. Denn beim Eiskunstlauf müsst ihr weder Doppelaxel noch Schrauben und Pirouetten können. Das Schwierigste wird eine Art „Flamingo-Position", eine Hocke und eine Standwaage sein, also ist alles machbar. Auch im Eishockey müsst ihr euch nur gerade fortbewegen können, wobei ihr euch sogar noch am Stock festhalten könnt.

Die andere Ansicht zum Sport haben wir etwas kürzer gefasst: Manchmal fühlt man sich einfach nur

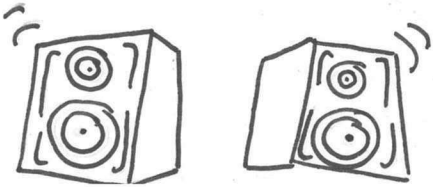
unsportlich und wie von einer Lawine überrollt. Mit hochroten Kopf und laut atmend muss man dann irgendwelche Kraftübungen absolvieren. Aber auch das werdet ihr sicherlich heil überstehen! Und peinlich muss euch das niemals sein, denn glaubt uns, ihr werdet nicht die Einzigen sein, die sich einfach nur noch erschöpft fühlen.



S wie Schülerball:

Der Schülerball ist das wohl beste Fest an unserer Schule. Fast jeder freut sich schon Monate vorher darauf und alle beschäftigen sich mit der Suche nach einem schönen Outfit. Natürlich gibt es auch Leute, die den Schülerball doof oder langweilig finden, aber wir persönlich finden ihn toll! Daher werden wir in diesem Kapitel auch nicht auf diese Personen eingehen, denn wir möchten euch nur das Schöne des Schülerballs erzählen. Nun kommen wir aber zu der wohl wichtigsten Frage: Wie läuft so ein Schülerball eigentlich ab? Was passiert und wie ist es, dort zu sein?

Alle sind schon Monate vorher sehr neugierig und warten darauf, dass endlich das Schülerball-Plakat im Gang aufgehängt wird und die Anmeldungen ausgehändigt werden. Das Spannendste am Schülerball ist jedoch das Motto, denn man muss dieses natürlich kennen, um sich passend dazu zu kleiden. Natürlich gibt es auch Schüler und Schülerinnen, die jedes Jahr das gleiche anziehen, aber auch diese wird das Motto interessieren. Jeder Schüler und jede Schülerin darf Mottos vorschlagen und diese werden innerhalb der Klasse zusammengetragen. Danach werden sie dem Schülerkomitee weitergegeben und dieses einigt sich daraufhin auf eines der gewünschten Mottos. Eigentlich muss es ein Geheimnis bleiben, bis das Plakat gestaltet und aufgehängt wird. Jedoch gibt es Mitglieder des Schülerkomitees, die das Thema einfach nicht für sich



behalten können oder von ihren Mitschülern und Mitschülerinnen so unter Druck gesetzt werden, dass sie es schliesslich verraten und schon weiss es die halbe Schule, daher ist es für die meisten gar keine Überraschung mehr, wenn dann das Motto zum ersten Mal verkündet wird.

Und jetzt kommt das Wichtigste. Die Pärchenbildung! Natürlich ist es nicht wirklich das Wichtigste, jedenfalls nicht für uns. Doch für einige Leute scheint es der einzige Sinn der Sache und wirklich sehr wichtig zu sein. Natürlich gibt es auch Probleme und Druck, falls man niemanden findet, mit dem man ein Pärchen bilden könnte. Doch keine Angst, es gibt eigentlich immer eine Lösung. Entweder man hat Freunde, die für einen einen Partner oder eine Partnerin suchen oder man kann sich bei den Leitern des Schülerkomitees melden und kommt auf die sogenannte «Warteliste». Das ist eine Liste, auf welcher Schüler und Schülerinnen aufgelistet sind, die keinen Partner oder keine Partnerin finden. Diese werden kurz vor dem Schülerball zufällig mit einem anderen Schüler oder einer anderen Schülerin zusammengewürfelt. Bei unserem Schülerball ist die einzige Regel, dass sich immer ein Mädchen und ein Junge zusammen anmelden und den Schülerball zusammen betreten müssen. Danach können beide tun und lassen, was sie wollen, und sie müssen auch nicht die ganze Zeit zusammen unterwegs sein.

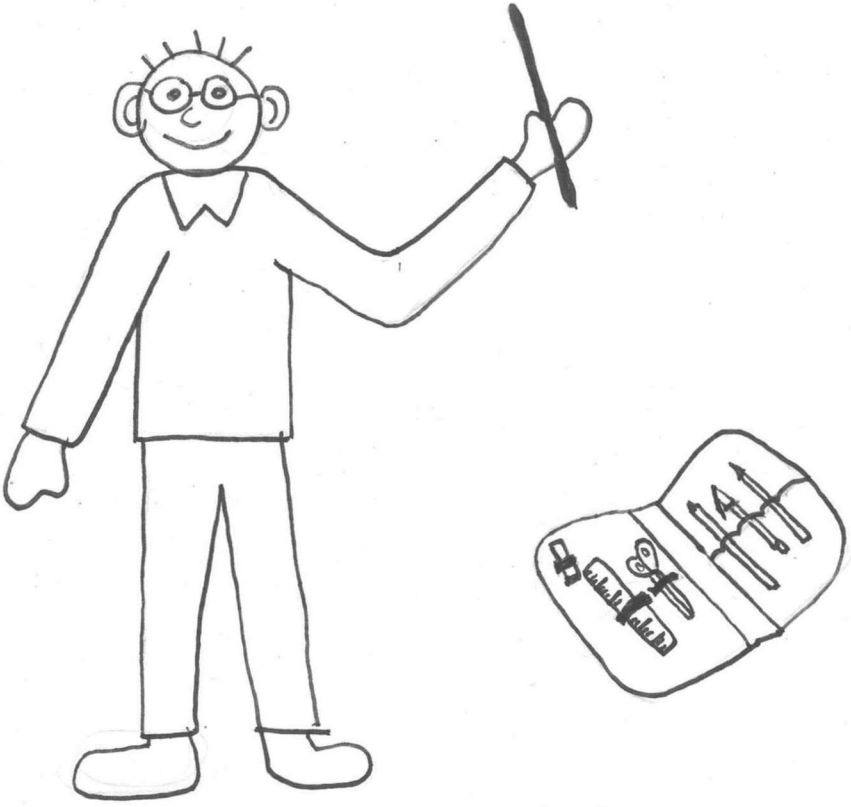
Nachdem das Motto bekannt gegeben, die Pärchen gebildet sind und der Anmeldeschluss vorüber ist, kehrt wieder etwas Ruhe ein. Obwohl für viele nun auch der Stress mit der Outfit-Suche entsteht. Doch wenn auch das geregelt ist, heisst es nur noch freudig auf den Schülerball-Abend warten, welcher jedes Jahr im November in der Aula stattfindet. Während dem Schülerball werden übrigens die Trennwände der Aula zurückgeschoben und daher ist sie auch gross genug, damit sich in ihr eine so grosse Masse von Schülern und Schülerinnen aufhalten kann. In der Aula selbst ist es dann sehr dunkel, aber überall blinken bunte Lichter und es wird Musik für jeden Geschmack von einem DJ gespielt, so dass die wilden Partyschüler und Partyschülerinnen, aber auch die Pärchen etwas zum Tanzen haben.

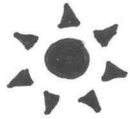
S wie Springer und Springerin:

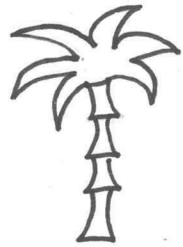
Wenn man morgens das Klassenzimmer betritt und von keiner Lehrperson empfangen wird, freuen sich wohl die Meisten, denn nun besteht die Chance, dass eine Stunde ausfällt und man sich nochmals etwas erholen kann. Jedoch wird diese Freude meistens ziemlich schnell getrübt, denn falls die Lehrperson nicht zu spät, sondern wirklich krank ist, wird sie von einem Springer oder von einer Springerin ersetzt. Die meisten Schüler und Schülerinnen nutzen dies aus, indem sie denken, sie könnten sich ohne Konsequenzen frecher verhalten. Doch da müssen wird euch sagen, dass schlussendlich unter den Lehrpersonen alles weitererzählt wird und somit wird auch eure Klassenlehrperson mit grosser Sicherheit davon erfahren. Natürlich gibt es auch Schüler und Schülerinnen, die es unglaublich witzig finden, die Namen zu vertauschen oder sich andere Namen zu geben. Und das führt zu einem ziemlichen Durcheinander, das die Schüler und Schülerinnen mit Kichern und Lachen geniessen.

Der Unterricht durch einen Springer oder eine Springerin kann manchmal wirklich eine gute Abwechslung sein, denn das Programm ist teilweise fast interessanter, da sie eine andere Unterrichtsart haben als die eigentliche Lehrperson. Teilweise kennen sich die Springer und Springerinnen in bestimmten Fächern nicht ganz so gut aus, dennoch geben sie sich sehr viel Mühe und an diesem Punkt möchten wir den Springern und

Springerinnen danken. So spontan in die Rolle einer anderen Lehrperson zu schlüpfen und dabei den Schülern und Schülerinnen auch wirklich was erklären und helfen können, obwohl man nie mit diesem Fach zu tun hatte, finden wir sehr beeindruckend.

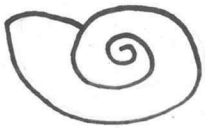






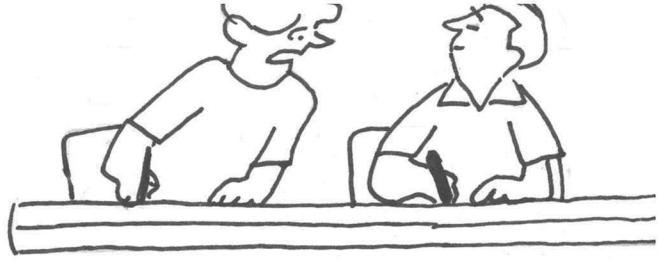
S wie Sommer:

Der Sommer ist etwas sehr Schönes und die Lieblingsjahreszeit vieler Menschen. Es ist schön warm, die Sonne scheint, es wird nicht mehr so schnell dunkel und alles scheint allgemein viel heller und optimistischer. Während der Schulzeit kann der Sommer jedoch auch ziemlich nerven, zum Beispiel, wenn man im stickigen Schulzimmer sitzt, während man eigentlich viel lieber in die „Badi" gehen würde. Die Schulzimmer sind sowieso immer das Schrecklichste in dieser Zeit. Es gibt keine Ventilatoren und so viele Menschen auf engem Raum mit einer solchen Hitze ist nun auch nicht gerade sehr vorteilhaft. Ausserdem kann man sich bei dieser Hitze nicht wirklich gut konzentrieren. Alle sind damit beschäftigt, sich mit irgendwelchen Schulheften Luft zuzufächern und dann kommt noch der Sportunterricht hinzu. Als wäre er nicht schon anstrengend genug, wollen die Sportlehrer und Sportlehrerinnen dann immer nach draussen gehen, um in der Hitze Sport zu treiben, anstatt in der Halle zu bleiben. Was wir natürlich auch verstehen können, bei dem schönen Wetter möchte man dieses auch nutzen. Jedoch wäre es in der Turnhalle sicherlich kühler und niemand müsste sich mit einem Sonnenbrand oder gar einem Sonnenstich herumquälen.



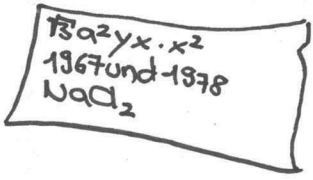
S wie Suter:

Frau Suter ist die Französischlehrerin unserer Klasse, doch sie mag nicht nur die französische Sprache, sondern sie ist auch eine richtige Hundeliebhaberin. Sie selbst besitzt einen kleinen Hund, von dem sie uns schon viel erzählt hat. Frau Suters Unterricht mag zwar manchmal etwas streng sein, doch dabei lernen wir alle immer neue Wörter, Verben, Grammatikregeln und vieles mehr. Was die meisten vielleicht etwas nervig finden, ist, dass man so viele Wörter lernen muss. Doch dieser Aufgabe könnt ihr leider nicht ausweichen, denn bei sprachlichen Fächern ist das nun mal ein Muss und zwar bei allen! In einigen Fächern fällt es einem sehr leicht, sich alle Wörter einzuprägen, in anderen hingegen muss man schon etwas mehr lernen, um beim nächsten Vokabeltest gut abzuschneiden.



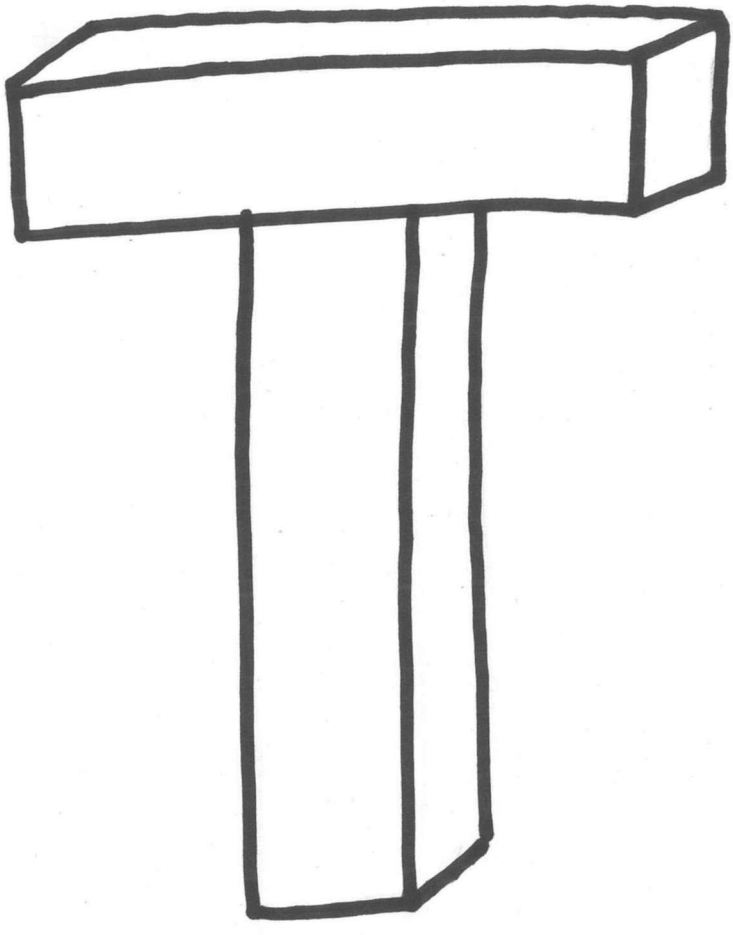
S wie Spick(en):

Dass Spicken verboten ist, weiss natürlich jeder Schüler und jede Schülerin, dennoch hält sich nicht jeder und jede an diese Regel. Eigentlich halten sich wirklich nicht sehr viele daran und wir denken, fast jeder hat schon einmal in einer Prüfung gespickt oder kam jedenfalls in die Versuchung, dies zu tun. Es gibt Schüler und Schülerinnen, die sind schon echte Spick-Profis, und nicht einmal die strengste Lehrperson bemerkt es. Andere haben da schon weniger Glück und das endet dann meistens nicht gut, denn falls ihr es noch nicht wusstet: Lehrpersonen mögen es überhaupt nicht, wenn Schüler und Schülerinnen spicken und sind überhaupt nicht erfreut darüber, jemanden dabei zu erwischen. Einige Lehrpersonen bemerken es aber wirklich gar nicht, denn sie schalten bei einem Test teilweise einfach aus und sehen diese Zeit als Mini-Pause an. Oder sie sind so in ihre Arbeit vertieft, zum Beispiel in das Korrigieren anderer Tests, dass sie ihre ganze Aufmerksamkeit dem widmen. Natürlich gibt es aber auch Lehrpersonen, die gut mit einem Adler verglichen werden können. Denn sie sehen alles und zwar wirklich alles. Bei diesen Lehrpersonen solltet ihr das Spicken am besten nicht riskieren, denn ohne das Spicken hättet ihr im Test sicherlich besser abgeschnitten. Ausserdem merkt ihr durch das Spicken nie, was ihr eigentlich könnt, und auch lernt ihr dabei das Thema nicht, was ein grosses Problem für eine weiterführende Schule darstellt.



S wie Schaub:

Frau Schaub kennen wir nur aus dem Unterricht eines Schulfaches: Nämlich aus dem Latein. Bei ihr macht das Lernen all dieser lateinischen Wörter, Verben und Pronomen gleich viel mehr Spass. Denn aus vielen, normalerweise langweiligen Übungen wie Übersetzen, macht sie einen kleinen Wettkampf innerhalb der Klasse, was das Ganze sofort viel interessanter macht. Ausserdem wird der Gewinner oder die Gewinnerin mit einem «Schöggeli» belohnt, was natürlich alle sehr motiviert, denn wer mag schon keine Schokolade? Obwohl die lateinische Sprache auf viele uralt und uninteressant wirkt, versucht sie diese als etwas Modernes und Unterhaltsames rüberzubringen. In ihrem Unterricht übersetzen wir nicht nur seitenlange Texte, sondern wir spielen manchmal auch Theater. Wir konnten einmal sogar ein Theater mit Hilfe einer Theaterlehrerin einüben, was eine tolle Abwechslung war und uns sehr viel Spass gemacht hat. An dieser Stelle wollen wir uns nochmals für diese Aktion bedanken und wir hoffen, dass in Zukunft auch für die neuen Lateinschüler und Lateinschülerinnen eine solche Abwechslung geboten werden kann. Das Tolle am Latein ist, dass man sehr viele neue Wörter lernt, die einem einen grösseren Wortschatz ermöglichen. Auch hilft das Latein in anderen sprachlichen Fächern wie Deutsch, Französisch und Englisch sehr viel weiter.



1945

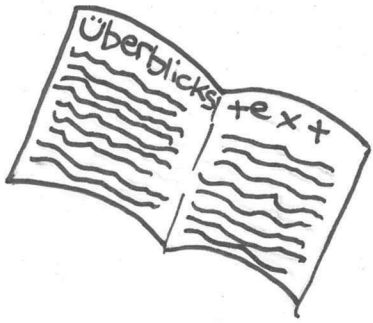
1840

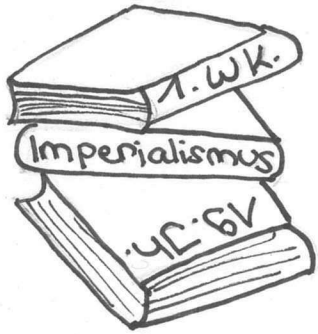
T wie Treml:

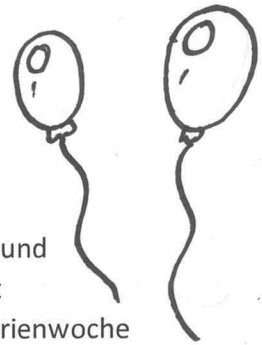
Frau Treml kennen wir schon seit dem ersten Schultag und auch die meisten von euch werden sie an diesem Tag kennenlernen. Denn sie unterrichtet sehr viele Klassen, also neue sowie ganz alte, in Geschichte und Geografie, die ersten Klassen ausserdem auch noch in Ethik und Religionen. Bei ihr muss man im Unterricht immer wach sein, ist man dennoch fast am Schlafen, wird man spätestens bei ihr richtig aufgeweckt. Denn sie spricht so schnell, dass man immer sehr gut aufpassen muss, um auch ja keine Information für den nächsten Test zu überhören. Für neue Schüler und Schülerinnen kann Frau Treml manchmal etwas streng wirken, doch sie ist wirklich eine super Lehrerin. Auch bei ihr merkt man, wie interessiert und fasziniert sie selbst von den Sachen ist, die sie uns beibringt, und das fördert natürlich auch das Interesse der Schüler und Schülerinnen.

Womit bei ihr jedoch nicht zu spassen ist, ist Spicken. Spicken ist natürlich bei keiner Lehrperson erlaubt und niemand befürwortet es, doch Frau Treml scheint geradezu allergisch dagegen zu sein. Sie hat sogar einen Zettel in ihrem Schulzimmer auf dem steht: «Abschreiben lohnt sich nur, wenn du glaubst, klüger als die Aufsicht und dümmer als der Nachbar zu sein.» (Prof. Dr. Eberle).l Auch hat sie schon mehrmals erwähnt, dass „dem/denen Gott Gnade, die sie beim Spicken erwischt". Zu Beginn hat uns das schon etwas

eingeschüchtert und das war, glauben wir, auch so gedacht. Auf jeden Fall solltet ihr es zugleich mit Humor sehen, aber auch sehr ernst nehmen. Ihr könnt euch aber sicher sein, dass sie euch bestimmt nicht den Kopf abreissen wird, falls ihr doch einmal spickt. Dennoch solltet ihr wissen, dass es bestimmt auch nicht lustig sein wird und eure Note wohl schlechter ausfallen wird, als wenn ihr nicht gespickt hättet.





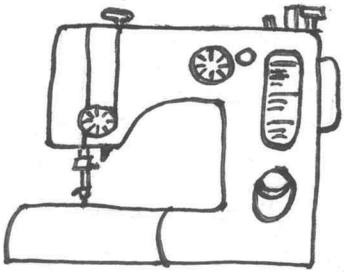


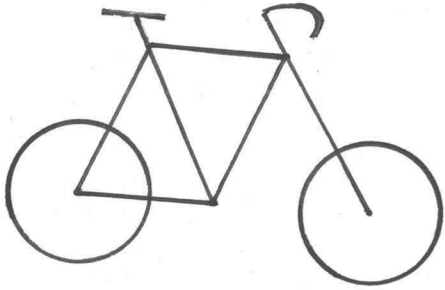
T wie Themenwoche:

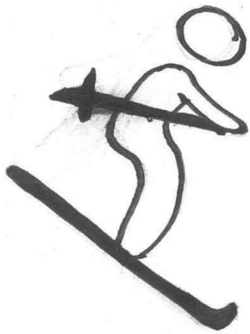
Die Themenwoche wird von vielen Schülern und Schülerinnen als lästig empfunden, dies liegt wahrscheinlich daran, dass sie eine ganze Ferienwoche in Anspruch nimmt. Also nicht ganz eine volle Woche, sondern nur fünf Tage, aber trotzdem kommt es einem sehr lange vor. Unglücklicherweise muss man bis und mit der achten Klasse daran teilnehmen. Viele nutzen das aus und gehen diese fünf Tage schnuppern oder sind einfach mal fünf Tage krank. Einige mögen die Themenwoche jedoch ganz gerne und sind froh über etwas Abwechslung in den Ferien. An sich ist es ja keine schlechte Sache, denn so unternimmt man wenigstens etwas in den Ferien und liegt nicht nur faul herum. Man macht mal etwas Neues, lernt neue Leute kennen und mit ihnen zusammen zu arbeiten und vielleicht schliesst man sogar neue Freundschaften. Trotzdem versuchen die Meisten, sich für die gleichen drei Themen wie die besten Freunde und Freundinnen anzumelden. Meistens auch noch in der gleichen Reihenfolge. Jedoch haben wir nach Jahren endlich herausgefunden, dass diese gar keine Rolle spielt. Wenn man dann aber tatsächlich mit seinem Freund oder seiner Freundin eingeteilt wird, kommt einem die Themenwoche schon nicht mehr ganz so unerträglich vor. Wenn man jedoch in eine Themenwoche eingeteilt wird, in der man niemanden kennt, kann es schon etwas beängstigend und schrecklich wirken, obwohl man auch allein sehr schnell

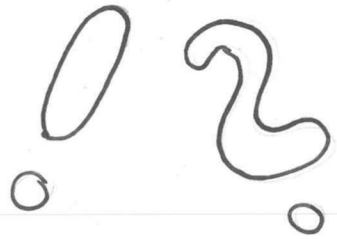
neue Freunde finden kann und auch nicht alleine sein wird.

Es wurde auch schon abgestimmt, ob man die Themenwoche abschaffen soll, doch dies wurde abgelehnt und man muss weiterhin die Themenwoche besuchen. Versucht es positiv zu sehen und hinzugehen, anstatt euch einfach eine Woche krank zu melden. Danach könnt ihr euch nämlich nicht mehr so leicht auf der Strasse blicken lassen, denn falls ihr jemanden aus der Themenwoche oder gar die Lehrperson selbst treffen solltet, könnte das Gespräch sehr schnell unangenehm werden. Also geht hin, macht das Beste draus und versucht, Spass zu haben. Denn manchmal hat es wirklich interessante und coole Themen dabei und wer weiss, vielleicht lernt ihr ja auch neue und nette Leute kennen.







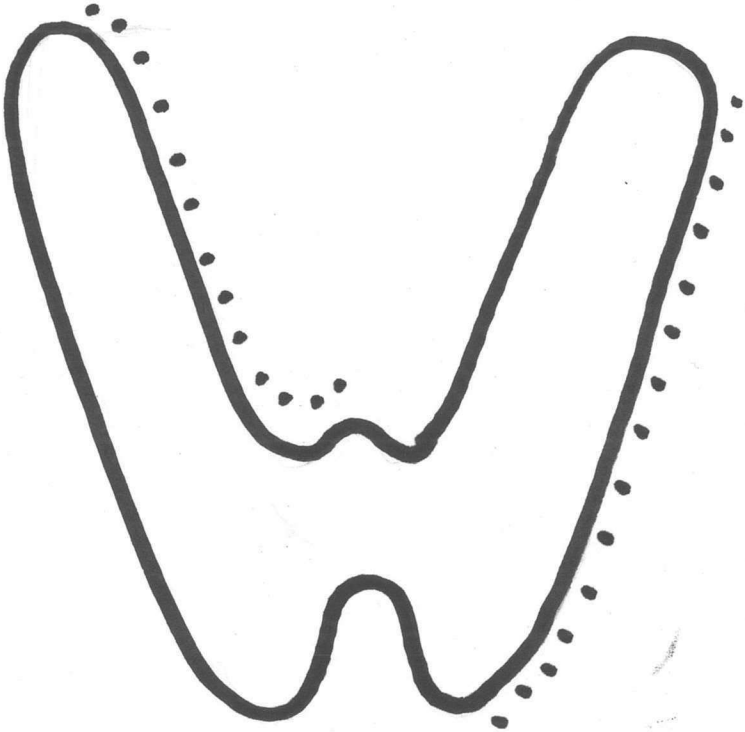


V wie Vorträge:

Zu Vorträgen gibt es sehr viele gespaltene Meinungen. Einige mögen sie, andere gar nicht. Doch wenn man ehrlich ist, liegt die Mehrheit bei denen, die sie nicht mögen. Erstens ist es eine ziemlich aufwendige Sache und zweitens muss man sich super gut über das jeweilige Thema informieren, so dass man auch ja jede Frage beantworten kann, die die Schüler und Schülerinnen und die Lehrperson stellen. Für die Präsentation vor der Klasse gestalten die meisten eine PowerPoint-Präsentation, einige gestalten jedoch auch ein Plakat oder zeigen Folien mit dem guten alten Hellraumprojektor.

Nun etwas zu dem Moment, in dem man vor der ganzen Klasse steht und alle einen mehr oder weniger gespannt ansehen. Die Anrede und der Schluss sind so ziemlich immer das Gleiche und man kann eigentlich nicht viel falsch machen. Natürlich kann man sich immer versprechen, sogar in den einfachsten Teilen des Vortrages und daher sollte man auch diese immer und immer wieder üben. Wir denken, jeder hat sich schon einmal versprochen oder jedenfalls gestockt, was auch völlig normal ist. Wenn man jedoch den Faden verliert oder Teile des Inhaltes vergisst, ist das eine ganz andere Sache. Denn das ist so ziemlich das Schlimmste, was einem während eines Vortrags passieren kann: Plötzlich weiss man nicht mehr weiter und alle schauen einen erwartungsvoll an und warten darauf, dass man

weiterfährt. Die Panik, die dann in einem aufsteigt, macht alles noch viel schlimmer. Doch wenn möglich sollte man versuchen, einfach weiterzufahren, man kann zum Beispiel einen komplett neuen Abschnitt beginnen. Denn die Hauptsache ist, dass der Vortrag weiter geht. Meistens haben die Lehrpersonen auch Verständnis für die Panik oder das Verlieren des Fadens, auch sie waren einmal so alt wie wir und mussten ihre ersten Vorträge halten. Also solltet ihr einfach nicht den Kopf hängen lassen, denn jeder war einmal in einer solchen Situation und wird es sicherlich nachvollziehen können.



W wie Wunderlin:

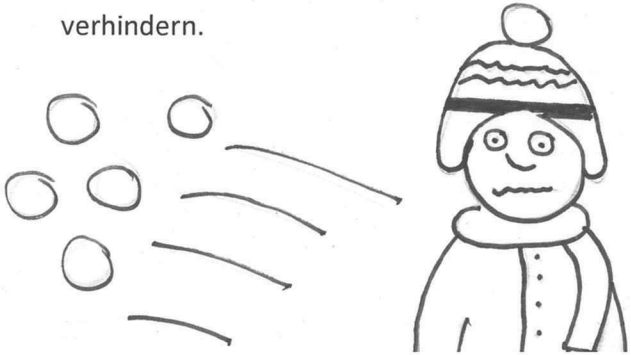
Frau Wunderlin ist die Sportlehrerin der Mädchen an unserer Schule. Einige werden sie wahrscheinlich noch als Frau Zubler in Erinnerung haben, denn so hiess sie vor ihrer Hochzeit. Lustig an einem so neuen Namen ist, dass es allen zu Beginn sehr schwer fällt, die Lehrperson bei ihrem neuen Namen zu nennen. Doch dies ist nicht so wichtig, viel wichtiger ist es uns, euch zu sagen, dass der Unterricht bei Frau Wunderlin wirklich toll ist! Denn man spielt nicht immer die gleichen Spiele oder muss immer die gleichen Übungen absolvieren, sondern man übt viele verschiedene Sportarten aus. Zum Beispiel spielt man auch mal Baseball und nicht immer nur Fussball oder Volleyball. Auch versucht man sich an verschiedenen Kraftübungen, Geräteturnen, Leichtathletik und vielem mehr; dadurch hatten wir die Möglichkeit, sehr viele neue Sportarten auszuprobieren. Wenn es euch noch mehr interessiert, wie der Sportunterricht ansonsten so von statten geht, könnt ihr das in unserem Kapitel zum Thema «Sport» nachlesen.

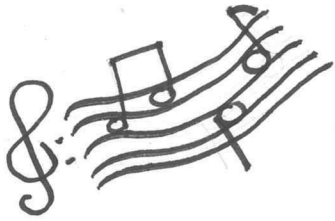
Ach ja, übrigens ist Frau Wunderlin gerade nicht bei uns, um uns verschiedene Sportarten beizubringen, sondern sie kümmert sich um ihr kleines Baby. Vielleicht bringt sie diesem ja auch schon verschiedene Sportarten bei?

W wie Winter:

Der Winter ist teilweise wirklich eine grosse Qual. Eisige Temperaturen und dunkle, düstere Tage sind alltäglich und alle laufen mit roten Nasen herum und reiben sich vor Kälte die Hände. Die Pausen werden dann etwas unangenehmer als in den schönen warmen Jahreszeiten. Daher finden es viele eine Zumutung, bei diesen Temperaturen nach draussen zu gehen, jedoch nicht so die Lehrpersonen - sie schicken uns bei Wind und Wetter nach draussen.

Ausserdem besteht der Winter nicht nur aus schönen, weissen Schneetagen, sondern auch aus regnerischen, grauen Tagen. An diesen sind die meisten Schüler und Schülerinnen jedoch nicht ganz so motiviert und viele schlafen im Unterricht fast ein. Aber wenn es doch einmal schneit, egal wie viel und wie fest, ist der Teufel los. Kaum verlässt man das Schulgebäude, so wird man schon von links und rechts mit Schnee bombardiert. Wir finden den Schnee toll, denn durch ihn wirkt alles viel heller und die Schule macht tausendmal mehr Spass. Doch wir müssen euch auch warnen: Der Schnee verursacht auch eine sehr hohe Rutschgefahr. Bei uns haben sich schon einige dadurch verletzt und wir möchten euch vorwarnen, um dies bei euch möglichst zu verhindern.





W wie Weihnachtsfeier:

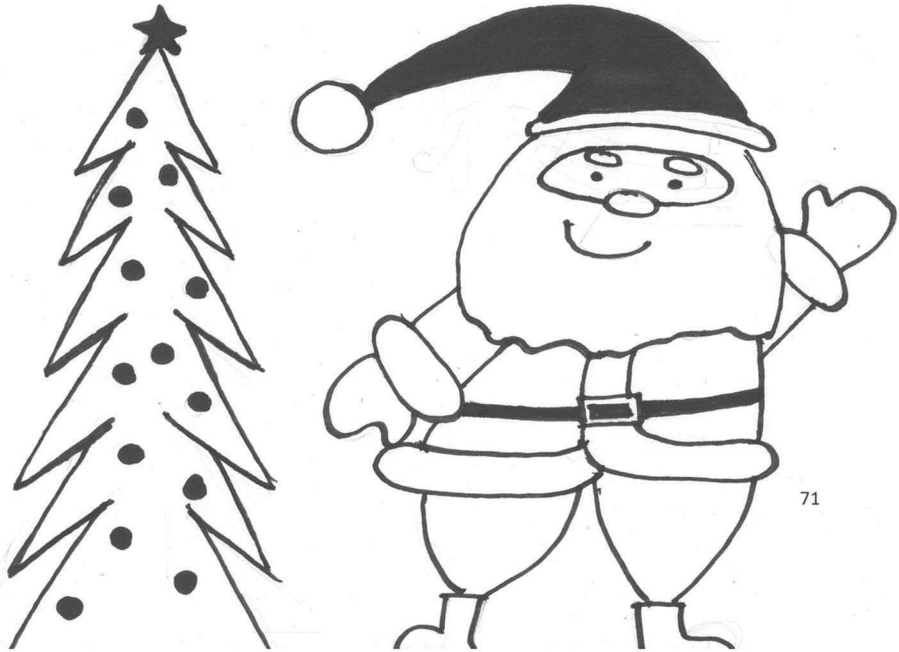
Die Weihnachtsfeier ist an unserer Schule das jährliche Weihnachts- oder Winterfest. Sie findet immer am Freitag vor den Weihnachtsferien statt und fast alle freuen sich sehr darauf. Der einzige Nachteil scheint wohl die Zeit des Treffpunktes in der Schule zu sein, denn um sieben Uhr morgens mussten wir bis jetzt immer in der Schule bereitstehen. Nachdem alle mehr oder weniger pünktlich in der Schule angekommen sind, geht es auch schon los mit der Weihnachtswanderung. Diese ist ein fester Bestandteil der Weihnachtsfeier und gehört jedes Jahr dazu, aber ihr müsst keine Angst davor haben: Es ist keine richtige Wanderung, sondern eher ein Spaziergang durch Suhr und die nahe Umgebung. Sobald man den Zielort erreicht hat, kommen ganz grosse Ballons oder Laternen zum Einsatz. Ihr habt diese in den vergangenen Wochen jeweils in eurer Klasse mit Sprüchen und Wünschen beschriftet oder sie mit verschiedenen Motiven verziert. An der Weihnachtswanderung lässt dann jede Klasse ihren Ballon steigen und dabei wollen natürlich alle immer, dass ihr Ballon am schnellsten in die Höhe fliegt. Sobald diese nach einer gewissen Zeit als kleine Lichtpunkte im Dunkeln verschwunden sind, machen sich alle auf den Rückweg in die Schule.

Im Schulhaus angekommen, frühstücken alle Klassen gemeinsam. Während dem Frühstück herrscht meistens eine ziemlich entspannte und ruhige Stimmung. Alle

reden, essen miteinander und freuen sich auf die bevorstehenden Feiertage. Und ganz ehrlich, was gibt es besseres als miteinander zu plaudern und etwas Leckeres zu essen?

Als krönender Abschluss geht es schliesslich in die Kirche, in welcher die Theatergruppe ein weihnachtliches Stück vorspielt und die Schülerband ein oder zwei Musikstücke performt. Ausserdem kann jeder und jede auch freiwillig etwas vorbereiten, zum Beispiel lustige Spiele oder Rätsel, so dass die ganze Schule mitmachen kann.

Meistens wird ganz am Ende noch ein Lied gesungen und wenn die Kirchenglocke endlich zwölf Uhr schlägt, springen alle aus den Bänken auf, umarmen und verabschieden sich und strömen fröhlich aus der Kirche in die Ferien.



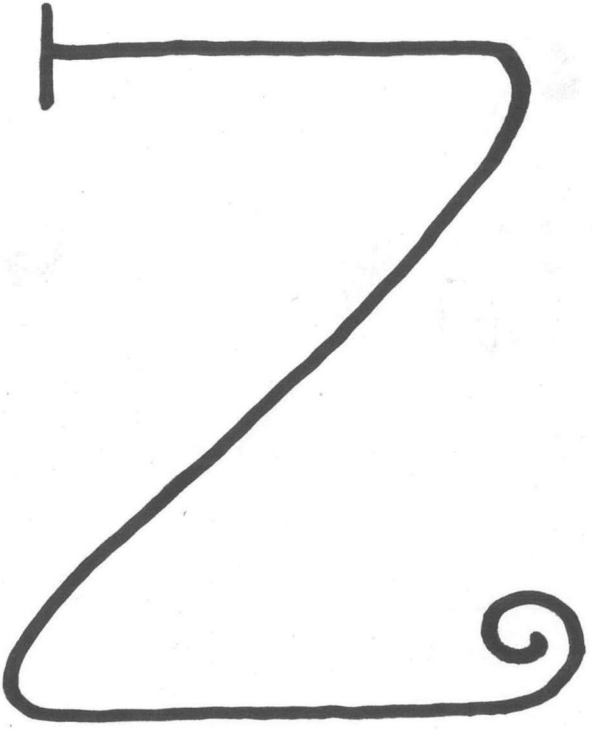
W wie Wochenende:

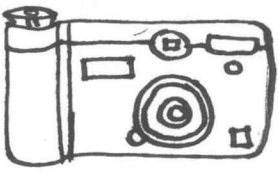
Das Wochenende beinhaltet wohl die zwei am meisten ersehnten Tage der ganzen Woche. Und zwar nicht nur von den Schülern und Schülerinnen, sondern auch von allen Lehrpersonen und anderen Erwachsenen. Wir stehen diese fünf Tage der Woche doch eigentlich auch nur durch, weil wir die ganze Zeit dem Wochenende entgegenfiebern. Der Montag ist leider immer der schlimmste Tag der Woche, denn da fängt das ganze Drama wieder von vorne an. Am Mittwoch sind die meisten dann schon viel positiver eingestellt, denn man hat ja bereits die Hälfte der Woche überstanden und am Freitag ist die Vorfreude dann kaum mehr zu halten, denn endlich hat man wieder zwei Tage Pause!

Warum man eigentlich nicht fünf Tage Wochenende und zwei Tage Schule hat, haben sich wahrscheinlich schon sehr viele gefragt. Doch auch wenn der Gedanke ziemlich verlockend klingt, ist er nicht ganz realistisch. Wo kämen wir dann nur hin? Dann wären wir auf jeden Fall sehr viel langsamer und so wie es jetzt ist, sind wir viel produktiver. Das Wochenende ist dennoch eine ausserordentlich nützliche «Erfindung». Denn man kann sich entspannen und man hat auch ganz viel Zeit zum Lernen. Das Lernen gehört halt bei den meisten Oberstufenschülern und Oberstufenschülerinnen auch dazu, dennoch hat man meistens auch genügend Zeit, um noch viel anderes zu unternehmen. Das Wochenende ist eigentlich wie zwei Tage Ferien.

Herrlich, bis einem am Sonntagabend bewusst wird, dass am folgenden Tag wieder Montag ist und damit das Ganze wieder von vorne anfängt.

Hoch die Hände Wochenende



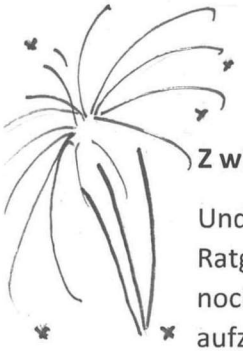


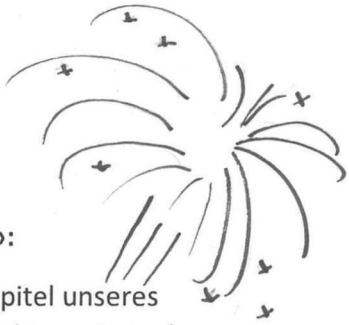
Z wie Zimmermann:

Frau Zimmermann ist unsere BG-Lehrerin (Bildnerisches Gestalten) und auch sie unterrichtet sehr viele Klassen gleichzeitig. Sie ist sehr kreativ und daher würden wir sagen, dass sie sehr gut zu diesem Fach passt und man merkt auch, dass es sie wirklich sehr interessiert. Ausserdem gibt sie einem immer super Tipps, wenn man zum Beispiel einfach einmal ratlos und ohne jegliche Ideen im Unterricht sitzt. Sehr spannend finden wir es auch, wenn uns Frau Zimmermann eigene, persönliche Fotos von Reisen und Projekten zeigt, die sie mit ihrer Kamera aufgenommen hat.

In ihrem Unterricht gibt es auch jede Woche ein sogenanntes Fundstück der Woche, welches sie uns immer zu Beginn der Lektion vorstellt. Dieses Fundstück der Woche ist immer etwas Künstlerisches wie zum Beispiel ein sehr schönes, aussagekräftiges Foto oder ein Gemälde eines berühmten Künstlers oder einer berühmten Künstlerin.

BG ist auf jeden Fall ein sehr spannendes und abwechslungsreiches Fach. Man kann auch fast immer während dem Arbeiten miteinander sprechen, was natürlich alles nochmals etwas besser macht. Ausserdem muss man sich nicht wirklich den Kopf über etwas zerbrechen wie zum Beispiel bei einer Matheaufgabe, was das Ganze etwas gelassener erscheinen lässt. Dennoch kann es auch für viele eine grosse Herausforderung sein, eine kreative Idee zu finden.





Z wie «Zuletzt noch die Highlights»:

Und schon sind wir beim letzten Kapitel unseres Ratgebers angelangt. In diesem möchten wir euch nochmals einige der Events und Regeln unserer Schule aufzählen, welche wir wirklich toll finden. Viele davon haben wir auch schon einmal in anderen Kapiteln erwähnt, dort könnt ihr auch gerne nochmals genauer etwas darüber nachlesen.

Für uns zählen spezielle Events unserer Schule wie zum Beispiel die Weihnachtsfeier, das Lager, der erste Schultag und natürlich auch der Schülerball auf alle Fälle zu den Highlights. Aber auch Kleinigkeiten wie das Wochenende und die Pausen sind sehr wichtig für uns und gehören daher auch zu den Highlights. Anlässe unserer Gemeinde wie das Jugendfest und die Themenwoche, aber auch Zeiten wie die Ferien zählen für uns ebenfalls zu den Highlights. Als ganz speziell und als ein besonderes Highlight empfinden wir aber den Einsatz aller Lehrpersonen an unserer Schule, da sie sich immer sehr viel Mühe geben und sehr verständnisvoll und freundlich mit uns umgehen und wir uns immer gut mit ihnen verstehen. Natürlich sind auch alle unsere Mitschüler und Mitschülerinnen ein Teil unserer Highlights, da wir uns gegenseitig unterstützen können und wir tolle Freundschaften schliessen konnten.